



AMTSBLATT DES OBERNRATES

DER SALESIANISCHEN GESELLSCHAFT

VERZEICHNIS

I. Botschaft des Generalobern

1. Herzlichen Dank. — 2. Zum Abschluss der 150. Jahr-Feier der Geburt Don Boscos. — 3. Das Generalatshaus in Rom. — 4. Die neue Ausgabe der Konstitutionen und Satzungen. — 5. Tadelswerte Abweichungen vermeiden. — 6. Die Ungeduldigkeit bezwingen, die Wirklichkeit im Blick halten. — 7. Mutvolle Offenheit und Ausgeglichenheit. — 8. Die Gewissensforschung in unseren neuen Andachtsübungen. — 9. Die Erneuerung, Frucht der Zusammenarbeit von Allen. — 10. Notwendigkeit und Dringlichkeit der qualifizierten Ausbildung des Personals. — 11. Sich den neuen Anforderungen der Zeit anpassen — 12. Die Qualifizierung ist eng mit der Neugestaltung der Werke verbunden. — 13. Die Missionen und die allgemeinen Interessen erfordern die Vereinfachung der Werke. — 14. Das Problem der Berufe ein Problem von Leben oder Tod. — 15. Um Berufe zu gewinnen muss eine mutige Revision der Erziehungsarbeit vorgenommen werden. — 16. Betreuung der Berufe während der Ausbildung. — 17. Einsatz Aller: sich erneuern, aus der Mittelmässigkeit herausgehen.

II. Verfügungen und Weisungen

1. Fasten und Abtötung. — 2. Nachrichten über verstorbene Mitbrüder und die Totenbriefe. — 3. Mitteilungen über den Heimaturlaub von Mitbrüdern aus den Missionen. — 4. Zentrum für Jugendseelsorge. — 5. Die Weiterbildung der Laienmitbrüder. — 6. Siebtes Jahr der zeitlichen Profess und ewige Profess. — 7. Das Unterbrechen der theologischen Ausbildung. — 8. Aenderungen der Andachtsübungen. — 9. Verschiedenes.

III. Mitteilungen

1. Verschiedene Ernennungen. — 2. Seligsprechungs und Heiligsprechungsprozesse. — 3. Approbation des Statuts des Weltbündnisses der Ehemaligen. — 4. Angliederung an die Päpstliche Salesianer-Universität. — 5. Richtigstellung des Generalsekretariats.

IV. Tätigkeit des Obernrates und Veranstaltungen allgemeinen Interesses

1. Die Formationshäuser. — 2. Die Veränderungen in der Zentralprovinz — 3. Aussendung von Missionaren. — 4. Tagungen und Sommerkurse.

V. Verstorbene Mitbrüder (1966, 2. Liste)

I. BOTSCHAFT DES GENERALOBERN

24. september 1966

Liebe Mitbrüder und Söhne!

Diese Nummer des Amtsblattes (des Obern-Rates) geht mit einiger Verspätung hinaus. Der Grund ist folgender:

Die Übersetzung und Verteilung der vorigen Nummer gingen etwas langsam vor sich: Eine verständliche Erscheinung in Anbetracht der Tatsache, dass diese Arbeit ganz neu organisiert wurde. Ich wollte also vermeiden, dass dieses Heft das andere, dessen Verteilung in den einzelnen Sprachen noch nicht abgeschlossen war irgendwie verdrängt.

Ich denke, dass diese Nummer eine schnellere „Reise“ nimmt. Ich danke schon jetzt all denen, die dabei mitarbeiten und so der Kongregation einen wertvollen Dienst leisten. Denn alle verstehen wir die Aufgabe, welche das „Amtsblatt des Obernrates“ vor allem jetzt erfüllt. Darum sollen auch die verantwortlichen Obern eifrig dafür sorgen, dass die Mitbrüder, und zwar alle, möglichst schnell und passend vom Inhalt Kenntnis erhalten.

1. Herzlichen Dank

Gestattet mir, dass ich, wenn auch mit Verspätung, von diesem Blättern aus meinen innigsten Dank denen gegenüber erneuere, die mir anlässlich meines Namenstags Glückwünsche und Gebetsversprechen zukommen liessen. Besonders hat mich — zusammen mit dem Hinweis auf den 150. Jahrestag der Geburt unseres Vaters — die erneuerte Verpflichtung Ihm und der geliebten Kongregation gegenüber gefreut, wie auch das Versprechen, die Beschlüsse des Generalkapitels freudig in die Tat umsetzen zu wollen, damit die Kongregation mit neuer Lebenskraft ihre Sendung innerhalb der Kirche fortsetzen kann.

Derartige, von sehr vielen Mitbrüdern zum Ausdruck gebrachten

Gefühle und Vorsätze waren und sind für mich ein grosser Trost und eine lebendige Ermunterung, die durchaus nicht leichte Aufgabe zu erfüllen, die mir die göttliche Vorsehung anvertraut hat. Gott vergelte es Euch!

Ich möcht hier auch jenen gegenüber mein Bedauern ausdrücken, wo es — und zwar aus Gründen, die von meinem Willen unabhängig sind, — nicht gelang, ihnen eine Antwort und einen herzlichen Dank zukommen zu lassen.

Einen besonderen Dank schulde ich Euch auch aus einem anderen Grund. In der vergangenen Fastenzeit lud ich Euch ein, den eindrucksvollen Appell Seiner Heiligkeit Papst Paul VI. zugunsten der hungernden Brüder aufzunehmen. Zu meiner grossen Erbauung konnte ich die edle und bereitwillige Reaktion auf meine Einladung in den verschiedenen Teilen der salesianischen Welt feststellen. Oft kam man auf sehr originelle, aber immer eindrucksvolle Aktionen.

Ich möchte hier das Beispiel von Landern nennen, die einen sehr niedrigen Lebensstandard haben und die unter offenkundigen Opfern ebenfalls etwas für die Brüder in äusserstes Not tun wollten.

Für alle, Mitbrüder, Mitarbeiter, Ehemalige, Heim- und Hortjugend, und besonders für jene, die, obwohl arm, etwas für die nicht weniger armen Brüder tun wollten, gelte als bester Dank das Wort Jesu Christi: „Ihr habt es mir getan“.

2. Zum Abschluss der 150. Jahr-Feier der Geburt Don Boscos

Inzwischen wurden in diesen Monaten Aktionen und Arbeiten verschiedener Art in schnellem Rhythmus und nach genauen Programmen abgewickelt. Alle betreffen systematischen Verwirklichung der Beschlüsse des Generalkapitels. Ich bin darüber auch deshalb besonders zufrieden, weil diese intensive Arbeit und diese Begeisterung mit dem Abschluss der 150-Jahr-Feier der Geburt Don Boscos zusammenfiel. Die salesianischen Chroniken gaben das Echo von feierlichen Festveranstaltungen wieder, die in allen Teilen der Welt unter grosser Anteilnahme kirchlicher und ziviler Behörden und des Volkes abgehalten wurden.

Mich freut es feststellen zu können, dass die verschiedenen äusserlichen Feiern eine Gelegenheit boten, bis zu den Anfängen der salesianischen Geschichte zurückzugehen und den Geist unseres Vaters in aller Echtheit und Kraft wiederzufinden. Daraus erblühte überall der Vorsatz erneuerter Treue zur Kongregation und ein entschiedener Wille, ihre Sendung nach den Richtlinien und Impulsen in die Tat umzusetzen, wie sie die Kirche im Vatikanischen Konzil gegeben hat.

Wenn ich mit dieser ermunternden Feststellung die 150-Jahrfeier schliesse, bitte ich Don Bosco, dass er in allen den guten Willen zu dieser grossen Aufgabe bewahre und dass sie zu Ergebnissen führt, die ein gutes Fundament für die neuen Zeiten abgeben, welche auf die Kongregation warten.

3. Das Generalatshaus in Rom

Nun komme ich zu Nachrichten über einige Dinge, die für unsere Familie von allgemeinem, unmittelbarem Interesse sind. Zunächst teile ich Euch mit, dass wir nach dem Wunsch unseres Generalkapitels in Rom ein grosses Gelände erworben haben, auf dem das Generalatshaus entstehen soll. Ich fordere Euch zu beten auf, dass uns die göttliche Vorsehung helfe, die Bezahlung des Geländes abzuschliessen und, wenn die Zeit kommt, die Baukosten bestreiten zu können.

4. Die neue Ausgabe der Konstitutionen und Satzungen

Bald werden die Hochwürdigsten Herren Provinziale die Exemplare der Konstitutionen und Satzungen, die gemäss den Kapitelsbeschlüssen verbessert wurden, im offiziellen Text italienischer Sprache erhalten. Ich bitte die dazu Beauftragten, möglichst schnell die Übersetzung zu besorgen. Danach ist es nötig, in jeder Gemeinschaft ohne Verzögerung die vollständige Lesung des neuen Textes vorzunehmen, und zwar zu passendster Zeit und am geeignetsten

Ort. Jeder Direktor soll das als wirkliche Verpflichtung vor den Mitbrüdern und der Kongregation auffassen. Es erübrigt sich zu sagen, dass genau so wie für die „Akten des Generalkapitels“ — auch für die Konstitutionen und Satzungen erst die persönliche Lektüre jedem eine vertiefte Kenntnis und Wertschätzungen der vorgenommenen Änderungen ermöglichen wird.

Es ist gut, hier in Erinnerung zu rufen, dass die Änderungen in jeder Einzelheit Frucht langen Studiums und ausgiebiger Debatten war, zunächst in den verschiedenen Kommissionen und dann in der Vollversammlung. Diese aber bestand aus 150 Kapitularen, die von allen Teilen der salesianischen Welt und aus den verschiedenartigsten Bereichen unseres Lebens kamen.

Die Verbesserung richtet sich nach dem doppelten Grundprinzip aus, wie es das Dekret „*Perfectae Caritatis*“ angibt: „Konstitutionen, Satzungen und ähnliches werde entsprechend revidiert. Man tilge, was nicht mehr zeitgemäss erscheint; man erkläre und erhalte den besonderen Geist und die Zielrichtung des Gründers wie auch die echten Traditionen; denn all das bildet das Erbe eines jeden Institutes“.

Unser Generalkapitel hat in Anbetracht der veränderten Zeitverhältnisse und der Ausdehnung unserer Kongregation, die nummehr in allen Kontinenten gegenwärtig ist, all das aufgehoben, was überholt oder nur örtlichen Gegebenheiten angepasst schien. Es hat die neuen Normen so formuliert, dass sie unserer Zeit angepasst sind und für jedes Land Geltung haben können und müssen.

Gleichwohl hielt sich das Generalkapitel gut vor Augen, dass in den Konstitutionen und Satzungen das geistige Erbe der Salesianischen Kongregation bewahrt werden muss. Deshalb wollte es in dieser Überprüfung den Geist Don Boscos, die Zielrichtung unseres Werkes und unsere echten Traditionen bewahren.

5. Tadelnswerte Abweichungen vermeiden

Für einen jeden von uns ist die Regeltreue selbstverständliche Pflicht, nicht eine bloss äusserliche und sozusagen widerwillig ge-

leistete Regeltreue, sondern ein herzliche, edelmütig und überzeugte Treue bezüglich all dessen, was in jenem Büchlein vorgeschrieben wird. Es enthält ja die wertvollste und authentischste Norm. Durch die Einhaltung dieser Norm werden wir zu Salesianern. Was das Ordensleben betrifft, so zeigt sich leider infolge bestimmter ideologischer Strömungen, die sich in der Welt breit machen, und auch infolge so mancher praktischer Tendenzen hie und da leicht ein Geist unbeherrschter Unduldsamkeit, ja fast der Auflehnung, der sich nicht nur von allem befreien möchte, was nicht mehr aktuell ist und heute nicht mehr den Zielen des Ordenslebens entspricht, sondern auch mehr oder weniger ausdrücklich darauf ausgeht, den Regeln, der Disziplin und der Tradition Autorität und Ansehen abzusprechen. Man hört manchmal Meinungen, in denen man sich über alles hinwegsetzt und die dazu führen würden, all das aus den Angeln zu heben, was das Ordensleben hält und verteidigt, und die so unausweichlich den Zusammenbruch auslösen würden.

Das Konzil, und zwar das wahre Konzil, hat niemals so etwas gesagt. Der Heilige Vater hat wiederholt derartige Irrungen bedauert und verurteilt.

Übrigens merkt man unschwer, dass derartige extreme und gefährliche Haltungen nach den Worten des Heiligen Vaters oft auf übertriebene Selbsteinschätzung zurückgehen, oder, von oberflächlichen Geistern und bisweilen, — traurig genug, das zu sagen, — von Leuten kommen, die hinsichtlich ihres Ordenslebens ein verbildetes Gewissen haben.

Anders jedoch müsste man jene Ordensleute beurteilen, die ihr Institut von einem gewissem Überbau frei sehen möchten, der sich im Laufe der Zeit bildete und dessen apostolisches Wirken behindert, die da fordern, dass man die Mängel beseitige, welche das Institut weniger geeignet machen, heutzutage der eigenen Sendung zu entsprechen, die im Geist des Stifters jene Anpassung der Hilfsmittel, der Methoden, des Arbeitsstils, und noch mehr der Gesinnung fordern, ohne die das Institut seine Sendung in der Kirche immer unfruchtbarer macht.

Ich hoffe und wünsche, dass sich in unserer Kongregation keine

derartigen Geister finden, von denen ich eben sprach. Sie sind Opfer irriger Ansichten, die sie unfähig machen, den echten Sinn des Ordenslebens zu verstehen.

6. Die Ungeduldigkeit bezwingen, die Wirklichkeit im Blick halten

Wohl aber verstehe ich jene Mitbrüder, seien sie jung oder alt, welche die Kongregation aus echter Liebe zu ihrem Wohl lebendig sehen möchten, verfügbar, um den dringenden Forderungen unserer Zeit zu entsprechen. Sie leiden an einer gewissen Ungeduld, weil sie nicht sofort Massnahmen verwirklicht sehen, die ihren Augen vordringlich und konstruktiv erscheinen.

Diesen bestgesinnten Mitbrüdern möchte ich sagen: Mässigt Eure Ungeduld und rechnet mit den tatsächlichen Gegebenheiten. Die Probleme, die wir zu lösen haben, sind nach Zahl, Schwierigkeit und Ausmass enorm und durch die Tatsache noch verwickelter, dass sie oft mit Problemen zusammenhängen, die nicht allein von uns abhängen.

Vieles vom den jedoch, an das auch ihr wohl denkt, muss durch jene Erneuerung verwirklicht werden, die wir alle herbeisehnen.

Ich glaube auch sagen zu können, dass wir eifrig arbeiten, um uns dieser Lage zu stellen und sie mutig, methodisch und schrittweise, ohne Verzögerung, aber auch ohne Übereilung zu lösen. Vielmehr gehen wir mit einem Sinn für Ausgewogenheit und Verantwortung ans Werk und leisten jeder extremen Tendenz und jeder Improvisation Widerstand.

Dieser mittleren Linie, die Unternehmungsgeist und Klugheit miteinander vereinigt, folgte unser Generalkapitel. Die Mitglieder des Obernrates haben, insoweit sie zuständig sind, auf diesem Weg keine Angst, all jene Schritte zu unternehmen, die nach den Vorschriften der Konsils und Kapitelsdekrete und nach deren Geist wirklich nutzbringend und konstruktiv für die religiöse und apostolische Lebenskraft und für die Erneuerung der Kongregation sind.

7. Mutvolle Offenheit und Ausgeglichenheit

Wir wollen die Kongregation nicht bestimmten Strukturen und lästigen Hindernissen zur Bewegungslosigkeit verurteilt sehen. Sie lähmen und verzögern den Fortschritt, den wahren Fortschritt, der noch vor dem Apostolat das geistliche und religiöse Leben erfassen muss. Aber niemals werden wir etwas gestatten und billigen, das die Substanz des Ordenslebens, unsere besondere Berufung und jenen Geist angreifen würde, den die Kirche in Don Bosco kanonisiert hat und den sie auch heute von seiner Kongregation erwartet.

Mit Papst Paul VI. wollen wir betonen, dass wir „Vertrauen auf ihre Neuheit, ja auf ihren jugendlichen Geist und ihren Wagemut haben, um mit offenen Augen auf unsere Zeit zu blicken“; aber wir wollen auch „das, was in der Tradition lebenskräftig, echt und überdauernd ist, zu bewahren wissen“. In dieser Bereitschaft zu Mut und Klugheit fühlen wir uns um so mehr bestärkt, als wir glauben, dass Don Boscos ganze Tätigkeit davon inspiriert war. Dieser begab sich mit kühnen und modernen Methoden auf den Weg zur Erneuerung und hat so in echter Weise das Konzil vorausgenommen. Doch wusste er sich, in einer Zeit schwerer ideologischer und politisch-sozialer Umwälzungen, in den richtigen Grenzen von Mass und Gleichgewicht zu halten. Diese Haltung ist ein Wert, den uns Don Bosco hinterlassen hat und der eines unserer Kennzeichen für unsere individuelle und kollektive Tätigkeit sein muss.

Es ist diese eine der grössten Lehrer, die uns Don Bosco hinterlassen hat, um unsere Haltung vor der Geschichte klarzulegen.

8. Die Gewissenserforschung in unseren neuen Andachtsübungen

Es wurde auch das Büchlein mit jenen Änderungen veröffentlicht, die das Generalkapitel in unseren Andachtsübungen vorgenommen hat. Eine einfache Prüfung jener kurzen Seiten verrät sofort die volle Anpassung der Kongregation an den Geist des Konzil, besonders an dessen liturgischen Geist.

Ich möchte ich Eure Aufmerksamkeit vor allem auf die erneuerte Gewissenserforschung hinweisen, die in zwei Schemata vorliegt. Sowohl das erste mehr theologische und systematische, das zunächst die Prinzipien in Erinnerung ruft, bevor es die praktischen Ziele unserer Berufung aufweist, wie auch das zweite konkrete und einfache sind offensichtlich von einem neuem Geist beseelt.

Der Salesianer — sei er Priester, Kleriker oder Laienmitbruder — der diese Seiten meditiert, gewahrt überall, selbst vom Grundton, der diese Gewissenserforschung durchklingt, eine neue Feinfühligkeit, die treu die geistige und apostolische Atmosphäre wiedergibt, welche die Kongregation von ihren Mitgliedern gelebt wissen will.

Ich zitiere zum Beispiel einige der vielen Fragen. Über das Glaubensleben: „ Bin ich beharrlich in der ehrfurchtsvollen und andächtigen Lesung der Hl. Schrift? Stelle ich die Eucharistie und die Feiern des Kirchenjahres in den Mittelpunkt meines geistlichen Lebens? ”

Hinsichtlich der Liebe wird unter anderen diese Frage gestellt: „ Kenne und studiere ich Methoden und Techniken, die unsere Tätigkeit zum Heil der Brüder wirksam werden lassen? Predige ich in einem längst überholten Stil? Wiederhole ich, ohne Vorbereitung und Überzeugung, Dinge, die schon tausendmal gesagt wurden? ”

Und hinsichtlich der Armut wird gefragt: „ Bin ich bereit, die Art, wie wir die kollektive Armut üben, zu prüfen und diese Aufgabe angesichts der Menschen, die uns beurteilen, zu erleichtern? »

Und hier eine Frage zum Thema Gehorsam: „ Arbeite ich mit dem Obern zusammen, um den Willen Gottes, wo sich unser beider Wille begegnet zu finden? ” Bezeichnend ist — immer im Sinne eines Beispiels — eine Reihe von Fragen, die das Thema des salesianischen Lebens betreffen: „ Hänge ich am echten salesianischen Geist? Liebe ich Neuerungen um der Neuerung willen? Mache ich es mir vielleicht in einer gewissen Untätigkeit bequem, unter dem Vorwand der Treue zu Don Bosco? Gehöre ich etwas zu denen, die der Kirche in Namen salesianischer Tradition nur zögernd gehorchen? ”

Zum Abschluss dieser Beispiele noch einige vielsagende und bedeutsame Fragen: „ Habe ich echten Sinn für Zusammenarbeit?

Weiss ich mich der Familie von Brüdern einzuordnen, so dass ich mich als Glied in der Gemeinschaft und als Organ der gemeinschaftlichen Arbeit fühle?... Wenn ich ein Amt bekleide, ziehe ich dann die Meinung anderer in Betracht, auch die der Untergeordneten? Trage ich Sorge; eine Atmosphäre offenen, aufrichtigen Dialogs zu schaffen?"

Es ist gut zu wiederholen: Die neue Gewissensforschung, die den ganzen Salesianer angeht, spiegelt klar und deutlich den Geist und die Sorge des Konzils wieder, was die Leistungssteigerung und die Zielsetzung der Salesianer in dieser unserer Zeit angeht. Mit einem Wort: Die Gewissensforschung umschliesst und zeigt in einer Art Synthese die Grundelemente und Aspekte einer Erneuerung, die wesentliche und unverzichtbare Vorbedingung für jenen Fortschritt ist, zu dem Papst Paul VI in seiner Ansprache an die Mitglieder des Generalkapitels ausdrücklich eingeladen hat und für den sich die Obern verantwortlich fühlen.

9. Die Erneuerung, Frucht der Zusammenarbeit von Allen

Ich sagte: „die Obern“. Ich muss meinen Gedanken erläutern. Die Erneuerung zum Zweck des Fortschritts ist zwar vor allen Dingen dem Obern-Rat anvertraut; dann aber ist sie bedingt von der solidarischen Ausführung durch andere Organe, und durch jene, die vor allen anderen Mitbrüdern eine gewisse Autorität und Verantwortung haben. Die Richtlinien, Normen und Zielsetzungen, die vom Zentrum ausgehen, müssen allen Mitbrüdern nicht nur bekannt gemacht werden, sondern müssen von dem, der dazu den Auftrag hat, auch studiert werden, um deren Geist zu verstehen, für deren Verwirklichung zu sorgen und die unausbleiblichen Schwierigkeiten zu überwinden.

Einige Beispiele mögen dazu dienen, meinen Gedanken zu erläutern. Vor allem: Man Sorge eifrig dafür, dass das „Amtsblatt der Obernrates“ möglichst bald vor der ganzen Gemeinschaft in zweckdienlicher Weise verlesen werde. Es wäre eine schwere Unterlassung die Gemeinschafts-Lesung solcher Dokumente zu vernachlässigen.

Den Mitbrüdern würde eine Wesenselement zum salesianischen Leben vorenthalten, ein unersetzbares Instrument für die derzeitige Erneuerung.

Dann aber, fast ein Jahr nach der Promulgation der „Akten des Generalkapitels“, kann man einige Fragen stellen:

Hat man überall den drei-monatlichen Einkehrtag verwirklicht?

Hält man die Übung vom guten Tod nach den verbindlichen Normen des Generalkapitels? Wurde die örtlichen Ratsversammlungen regelmässig gehalten, nicht etwa nur, um Studienpläne und Feste zu behandeln, sondern auch lebenswichtige Probleme religiöser und pastoraler Natur, — wie es die eindeutigen Normen des Generalkapitels vorschreiben?

Wenn jemand noch den Einwand machte, diese Dinge durchzuführen sei unmöglich, dem Direktor oder den Mitbrüdern fehle die Zeit bei ihren so vielfältigen Aufgaben, dann gibt es nur zwei Möglichkeiten: Entweder hat man den Wert der Kapitelsbeschlüsse nicht verstanden oder man befinde sich tatsächlich in einer derartigen Arbeitssituation, dass eine tiefgreifende Überprüfung der Lage nötig wird.

Werke, die es dem Salesianer nicht ermöglichen, den eigenen Geist zu nähren, Werke, die so aufgebaut sind, dass die Salesianer in fortwährender Bewegung sind, die sie physisch schlapp machen und — was noch schlimmer ist — geistig aushöhlen; Werke, in denen der Direktor sich nicht um das religiöse und geistige Leben der Mitbrüder kümmern kann, müssen uns hinsichtlich ganzen ihrer Ausrichtung stutzig machen. Man fragt sich, wie sie apostolisch fruchtbar sein können.

Ich weiss sehr wohl, dass manchmal die Lage sehr heikel ist und man nur schwer aus ihr herauskommen kann.

Ich will jedoch einen Appell an all jene richten, die in der Kongregation auf irgendeiner Ebene leitende Verantwortung haben, damit sie sich persönlich verpflichtet fühlen, jede etwaige Schwierigkeit in der Verwirklichung der Kapitelsbeschlüsse zu überwinden, besonders jener, die die Lebensinteressen der Salesianer berühren, mit anderen Worten die geistlichen Interessen. Es ist mir eine Genugtuung zu

wissen, dass man in sehr vielen Provinzen die Zeit wirklich nicht vergeudet hat und dass man, auch gemäss den praktischen Anweisungen durch die Provinzial-Konferenzen, sowohl in den Provinzial-Räten wie in den Hausobernräten und Aktionsräten gearbeitet hat — und dies mit der Genugtuung, den eigenen Arbeitseinsatz durch erste erfreuliche Früchte belohnt zu sehen.

10. Notwendigkeit und Dringlichkeit der qualifizierten Ausbildung des Personals

Der Obern-Rat hat seinerseits in systematischer Weiterführung seiner Tätigkeit auf verschiedenen Sektoren unseres Lebens vielfältige Initiativen gefördert, wie zum Beispiel die Fortbildungskurse, die an anderer Stelle des Amtsblatts aufgeführt sind. Derartige Kurse werden vervollkommenet, wiederholt und erweitert, wie es jeweils die Erfahrung nahelegt. Klar est jedoch, dass noch mehr getan werden muss, um allen Unternehmungen der Salesianer jenes Niveau zu geben, das keinen Luxus darstellt, sondern eine immer offenkundigere Notwendigkeit, wenn man den unabdingbaren Forderungen unserer Sendung entsprechen will.

In diesem Zusammenhang will ich auf einige Teilgebiete unseres Lebens hinweisen.

Eine besondere Aufmerksamkeit bezüglich der notwendigen Befähigung verdient die Ausbildung des Personals unserer Formationshäuser, damit wir in möglichst kurzer Zeit imstande sind, den dringendsten Bedürfnissen entgegenzukommen. Für diese Häuser müssen wir über eine genügende Zahl von Mitbrüdern verfügen können, um den immer umfangreicheren und spezialisierteren Aufgaben nach zu kommen, die das heutige Apostolat von uns verlangt.

Ich denke an die dringenden und fast beschwörenden Gesuche, die ich aus der ganzen Kongregation für die philosophischen und theologischen Studentate und für die Pastoral erhalte. Wir können hier vom Zentrum aus nicht Vorsorge treffen, wie es oftmals in der Vergangenheit der Fall war. Es ist notwendig, dass jede Provinz einen genauen Plan aufstellt über die Ausbildung aller Mitbrüder,

die in den Formationshäusern Ämter zu übernehmen haben, und dass man dabei sich alle kulturellen, religiösen und seelsorglichen Interessen vor Augen hält, denen man in solchen Häusern gerecht werden muss. Nur durch eine solche Vorsorge werden wir zur rechten Zeit für jeden Fachunterricht ausgebildetes Personal haben und nur so werden die Folgen der Improvisationen und der Notbehelfe vermieden werden.

11. Sich den neuen Anforderungen der Zeit anpassen

Ich denke auch an die Ausbildungsstätten für unsere teuren Laienmitbrüder.

Das Generalkapitel hat genaue Richtlinien für ihre religiöse und technische Ausbildung gegeben, die den Aufgaben angepasst ist, zu denen sie berufen werden, sei es für die Berufsschulen, sei es für andere wichtige Pflichten.

Das Dekret über die zeitgemässe Erneuerung des Ordenslebens sagt wörtlich: „Daher sollen auch die Nicht-Kleriker und die Ordensfrauen nicht unmittelbar nach dem Noviziat mit apostolischen Arbeiten beschäftigt werden“. (Nr. 18).

Aber wer bildet sie aus? Auch auf diesem Arbeitsfeld, das wir in einem gewissen Sinn als neu betrachten können, brauchen wir ein Personal, das hierfür ausgebildet ist und die entsprechenden Prüfungen gemacht hat, damit es fähig ist, die Anforderungen des Berufes der Laienmitbrüder in der Kongregation nach dem Konzil und nach dem Generalkapitel recht zu verstehen.

Und nun zu den Beauftragten für Berufswerbung! Sicherlich ist Eifer und guter Wille nötig, um geeignete Jugendliche zu finden; aber wieviel Takt und andererseits wieviel Geschicklichkeit ist auch erforderlich im Gebrauch der Mittel der modernen Pädagogik und der Soziologie, um auch eine gute Auswahl zu treffen.

Verschiedene Konzilsbeschlüsse fordern ferner und zwar mit Recht, dass in den Diözesen wie in den Provinzen Fachleute für Liturgie, für die sozialen Kommunikationsmittel, für die Musik, für den Kirchengesang sein sollen, die in eigenen Instituten ausgebildet wurden.

Lasst mich, wenn auch nur ein kurzes Wort sagen über das Thema Presse und Verlagstätigkeit, die einen Teil von enormer Bedeutung unserer besonderen Aufgabe bilden, der heute von enormer Bedeutung ist.

Die Leitung einer Zeitschrift — und das Bollettino Salesiano zum Beispiel hat alle Erfordernisse einer Zeitschrift, damit sie mit Nutzen gelesen werden kann — sowie die Eröffnung und Führung eines Verlags setzen ausser der kulturellen auch eine technische Vorbereitung voraus, ohne die jeder gute Wille sich als nutzlos und unfruchtbar erweisen muss.

Man weiss, wie schwierig es heute ist, den jungen Leuten, ja selbst den Erwachsenen eine wirkungsvolle Katechese zu erteilen; man kann sich dieser Aufgabe nicht unterziehen, ohne eine gediegene Ausbildung zu haben.

Dasselbe gilt für die Predigt heute, wo man an die vollkommenen Darbietungen derer gewöhnt ist, die im Radio und im Fernsehen sprechen.

Seit einiger Zeit gibt man den Schulen „psychologische Berater“. Da und dort kommt es vor, dass unsere Häuser ihre eigenen Zöglinge den Händen von Laienberatern, Männern und Frauen, die oft auch areligiös und materialistisch gesinnt sind, anvertrauen müssen. Unschwer werden wir uns überzeugen, dass wir eine so heikle Arbeit, die in das Innerste unserer Buben eindringt, nicht ohne schwerwiegende Folgen fremden Händen und Menschen von ganz anderen Anschauungen überlassen dürfen.

Das Konsilsdekret über die Missionen sagt unter anderem, dass die Missionare „besonders vorbereitet und gebildet sein müssen, dass sie sich dem Studium der Missionswissenschaft widmen sollen, sich auf dem Laufenden halten sollen über die gegenwärtige Situation der Mission und über die Methoden, die heute für die wirksamsten gelten. Einige sollen auch eine sorgfältigere Vorbereitung in Instituten für Missionswissenschaft oder anderen Fakultäten oder Universitäten erhalten“.

Selbst die herkömmlichen Obliegenheiten des Direktors, des Noizenmeisters, des Katecheten, des Studienleiters, des Präfekten, des

Pfarrers können heute ohne eine spezifische Vorbereitung nicht mit der notwendigen Sachkunde und dem wünschenswerten Erfolg ausgeübt werden. Das werden so ziemlich alle und in erster Linie die Interessenten selbst zugeben müssen. Viele würden ihre leitende, seelsorgliche und erzieherische Tätigkeit ganz anders und erfolgreicher anpacken, wenn sie diese Ämter mit einer ernsteren und spezifischeren Vorbereitung antreten könnten.

Mit Recht sagt daher das Dekret über die zeitgemässe Erneuerung des Ordenslebens: „Es ist Pflicht der Obern, für eine gediegene Vorbereitung der Lehrmeister des geistlichen Lebens, der Direktoren und Professoren Sorge zu tragen“. Das Dekret über die Priesterausbildung sodann verlangt für solche, die sich Seelsorgetätigkeit beschäftigen sollen „eine sorgfältige Unterrichtung... besonders in der Katechese und in der Predigt, in der Liturgie, in der Verwaltung der Sakramente, in den Werken der Liebe und in der Pflicht, den Irrenden und Ungläubigen zu helfen, sowie in den seelsorglichen Arbeiten“.

12. Die Qualifizierung ist eng mit der Neugestaltung der Werke verbunden

Manch einer könnte vielleicht angesichts dieses Planes, den wir entworfen haben, sagen: Aber sind denn wirklich all diese Befähigungen und Spezialkenntnisse notwendig? Ehedem ging man voran, wie man konnte, und man hat viel Gutes getan.

Die Antwort darauf ist sehr leicht. Wir anerkennen mit Bewunderung und Dankbarkeit die gewaltige Arbeitsleistung der Mitbrüder in der Vergangenheit: sie haben voll der edelmütigsten Hingabe ihre Kräfte vervielfältigt. Mit ihrem Opfergeist und ihrem Feuereifer haben sie ein äusserst wirksames Apostolat ausgeübt und die Kongregation zu einer Grösse geführt, welche die Welt überrascht hat. Es ist jedoch zu bemerken, dass sie, angetrieben von dem vorausschauenden Genius Don Boscos, sich zu ihrer Zeit in einer bevorzugten Lage befanden und gleichsam die Vorhut des Apostolats bildeten; ferner waren früher die Anforderungen auf allen Gebieten des Lebens weit bescheidener und einfacher, während heute alles

anders geworden ist. Früher war in einer Pfarrei nur ein „Prediger“ erforderlich, heute aber will man einen Priester, der eine Konferenzwoche hält über die Probleme der Jugend, einen Liturgiekurs für Mitglieder der Katholischen Aktion, einen Redner, der spricht über Probleme der Familie, des Kinos, der sozialen Kommunikationsmittel u.s.w.

Bis vor kurzer Zeit hatten wir nur wenige Oberstufen an unseren Höheren Schulen. Heute sind sie beträchtlich gewachsen. Die „Kunst- und Handwerksschulen“ sind „berufsbildende Schulen“ geworden, in denen ein bedeutender Raum der Allgemeinbildung und den wissenschaftlichen Kenntnissen gewidmet ist; auch sind in der neueren Zeit viele höhere technische Institute eröffnet worden. Pfarreien gab es in der Kongregation bis vor kurzem nur wenige, heute sind es hunderte. Und die Pfarrer und Provinziale wissen um die Probleme der Bildung, der Pastoral, der mitmenschlichen Beziehungen und der Organisation, die sie aufwerfen.

Fragen wir die Direktoren der Oratorien (Knaben- und Jugendheime), welche gewaltigen Schwierigkeiten sie begegnen, um die Jugendlichen zu bilden. Diese stellen heute keine geringere Anforderungen als unsere Schüler; sie brauchen Persönlichkeiten die besonders geschult sind, um sie zu verstehen, zu gewinnen und auf eine Weise zu interessieren, die der heutigen Mentalität entspricht.

All das setzt ein Personal voraus, das in Bezug auf Allgemeinbildung, in Psychologie und Pastoral nicht weniger geschult ist als jenes unserer Höheren Schulen. Mit einem Wort: wir müssen uns die in verschiedenen Konzilsdekreten wiederkehrende Einladung vor Augen halten: „Es gilt, die Zeichen der Zeit zu verstehen“, und unsere Zeit ist eine Zeit der Technik, der allgemeinen Volksbildung und der Spezialisierungen. Wir leben in einer Welt, die immer mehr von dem erfasst wird, was man die Akzeleration der Geschichte nennt.

Ich komme noch einem andern Einwand zuvor und beantworte ihn.

Wie wird es möglich sein, dieses Programm für die bessere Ausbildung der Salesianer durchzuführen? Gewiss, an einem Tag und nicht einmal in einem Jahr kann nicht alles getan werden. Das, wovon aber alle sich überzeugen müssen, ist diese Wahrheit: Eine gute Aus-

bildung der Salesianer ist eine wesentliche Bedingung, damit die Kongregation die notwendige Erneuerung durchführen kann.

Wer sehen will, dass sich die Kongregation erneuert und für die Bedürfnisse unserer Zeit geeignet macht, muss tatkräftig um diese bessere Ausbildung bemüht sein. Wer sie behindert, wer sie unterschätzt, trägt, auch ohne es zu wollen, dazu bei, dass die Kongregation auf diesen Fortschritt und diese zeitbedingte Ausrichtung verzichtet, die doch zur Gewinnung der Seelen unbedingt notwendig sind.

Nach diesen Ausführungen verdeutliche und vervollständige ich meinen Gedanken.

Die bessere Ausbildung des Salesianers ist aufs engste verknüpft mit der Umstrukturierung der Werke (ridimensionamento), die vom 19. Generalkapitel gewollt ist. Sie ist sozusagen das Mittel, das es dem Salesianer ermöglicht, eine geordnete, frohe, seinen Kräften angepasste Arbeit zu leisten, eine Arbeit, die nicht eine unablässige und fieberhafte äussere Geschäftigkeit ist, sondern eine vom Innenleben beseelte und geweihte Tätigkeit, die in Gott die Fruchtbarkeit des Apostolates findet.

Bei dem Abgang von Berufen, der schon in mehreren Provinzen spürbar ist; bei all den Lücken, die wir auf nicht wenigen Gebieten feststellen, und bei dem dringenden Bedürfnis, den Mitbrüdern eine Ausbildung zu geben, die den heutigen immer grösseren Anforderungen entspricht, wird niemand, der wirklich ein Gespür für die Interessen der Kongregation hat, neue Werke beginnen und die bestehenden erweitern wollen. Es wird im Gegenteil ein wahrhaft heilsamer und verdienstliche Eingriff sein, wenn man gewisse Häuser verkleinert, vereinfacht oder vereinigt.

Ich verkenne den heiklen und schwierigen Charakter einer solchen Prozedur sicherlich nicht. Aber es gibt bereits klare und genaue Richtlinien und es werden vor allem von den Provinzialkonferenzen weitere Kriterien gegeben werden; es ergeht auch die Aufforderung, sich in kluger und verständiger Weise von jenen beraten zu lassen, die Verantwortung tragen.

Aber dann soll es niemand mehr geben, der aus rein sentimental

Gründen, aus Anhänglichkeit an ein bestimmtes Haus oder an eine bestimmte Tätigkeit, oder weil er persönlich die Sache anders sieht, oder gar weil von aussen Druckmittel angewendet werden, um jeden Preis den „status quo“ verteidigen wollte, auch gegen triftige und objektive Gründe.

So handelnd würde man sicherlich nicht die Interessen der Kongregation vertreten.

Innerhalb des Jahres 1967 soll diese Untersuchung abgeschlossen und dem Obernrat vorgelegt werden. Sie wird unter anderem eine erste kostbare Frucht zeitigen, nämlich die Möglichkeit, das eine bestimmte Anzahl von Mitbrüdern, vor allem der jüngeren Schicht, von den allzuvielen und auch den allzu beanspruchenden Aufgaben entlastet werden können, um dann jenen Studien zu obliegen und jene Kurse zu besuchen, die ihnen in einem der vielen Bereiche unseres Apostolates eine besondere Qualifikation geben.

All das — ich möchte dies von Anfang an klar stellen — darf aber die Salesianer nicht dazu verleiten, ein bequemes Leben zu führen, weniger zu arbeiten oder in einem ziellosen Dilettantismus nur ihre persönlichen Befriedigungen zu suchen. Ihre Energie und Tätigkeit müssen vielmehr auf eine Weise eingesetzt werden, dass sie sich eine echte Qualifikation für ihre Arbeit erwerben und so zu einem reicheren religiösen und apostolischen Ertrag kommen.

13. Die Missionen und die allgemeinen Interessen erfordern die Vereinfachung der Werke

Noch ein anderer Sektor wird aus der geordneten und klugen Überprüfung unserer Werke und Tätigkeiten Nutzen ziehen, nämlich unsere Missionen. Nicht wenige von ihnen leiden jetzt unter drückendem Mangel an Personal, während sie früher jahrzehntelang eine überaus wertvolle und geschätzte Tätigkeit entwickeln konnten.

In diesen letzten Jahren hat man leider nicht nur nicht die Zahl der Missionare vergrössern können, es ist auch nicht gelungen, die oft sehr beträchtlichen Lücken, die entstanden sind, aufzufüllen.

Viele heroische Missionare sind schon auf dem Felde ihrer Mühen

gefallen; andere sind wegen ihres Alters oder wegen Krankheit zu einer starken Einschränkung ihrer Tätigkeit gezwungen, obwohl wir sie immer noch wegen ihrer Widerstandskraft und ihres Opfergeistes bewundern müssen.

In der Zwischenzeit ist die Bevölkerung, der es zu helfen gilt, gewachsen. Die Propaganda anderer Glaubensgemeinschaften verfügt über viele ausgebildete Leute und über Hilfsmittel jeder Art. Sie ist aktiver geworden und wurde besser organisiert.

Ich lese mit grossem Schmerz die betrübtten Appelle der Leiter von Missionsstationen, die Gesuche unserer Bischöfe und Provinziale. Ich höre mit demselben Schmerz, wie ihn Don Bosco empfunden hätte, die eindringlichen Bitten des Heiligen Vaters für Lateinamerika, das erste salesianische Missionsland. Wir dürfen uns nicht damit begnügen, jedes Jahr eine bescheidene Hilfe zu schicken, meistens junge Kleriker und einige wenige Laienbrüder. Sie sind sicher immer nützlich, aber bestimmt nicht genügend angesichts der schwierigen Lage und der dringenden Not. Die Vereinfachung bereits bestehender Häuser und der Verzicht auf alle Neueröffnungen werden uns die Möglichkeit geben, über wesentlich mehr Personal verfügen zu können. So können wir dann auch jenen Häusern zu Hilfe kommen, die nicht vergrössert oder ausgebaut, sondern einfachhin erhalten werden sollen, denn wir müssen die Stellungen, die mit den heroischen Opfern vieler Salesianer erobert wurden, halten und die Aufgaben, welche die Kongregation im Angesicht der Kirche übernommen hat, erfüllen.

Von der Umstrukturierung und Vereinfachung der Werke hängen auch noch andere allgemeine Interessen der Kongregation ab, die früher oder später, direkt oder indirekt, ihre positiven Folgen in den einzelnen Provinzen haben werden. Das P.A.S. z.B. ist dazu bestimmt, Hunderte von Mitbrüdern aufzunehmen, die nach ihrer Rückkehr in die Provinzen, in den Formationshäusern und in vielen anderen Häusern arbeiten werden, ausgerüstet mit dem Schatz einer gediegenen und überlegenen priesterlichen und salesianischen Bildung.

Selbstverständlich muss nun die Belegschaft des P.A.S., sei es in Bezug auf den Lehrkörper, sei es in Bezug auf die Studenten, von

den einzelnen Provinzen gestellt werden. Was in der Theorie alle anerkennen, muss aber auch in der Praxis von allen angenommen werden.

Ich möchte hier den Provinzialen und den Mitbrüdern, die sich den Interessen der Kongregation gegenüber aufgeschlossen zeigen und mit den Obern zusammenarbeiten, wenn diese für das P.A.S. Leute anfordern, ein Wort herzlichen Dankes sagen. Ich lade aber alle ein, immer diese Haltung zu zeigen, dieses Verständnis für die Interessen der Kongregation, die natürlich über die Interessen eines Hauses und einer Provinz hinausgehen, aber dafür das Wohl aller bezwecken.

Dasselbe gilt für jene Mitbrüder, die für ein Amt im Dienst der Kongregation oder der Provinzen freigestellt werden sollen. Ich sehe sehr wohl ein, dass es ein Opfer bedeutet, aus einem bestimmten Haus eine gute Kraft wegzunehmen, aber wir müssen lernen, weiter zu sehen und Verständnis zu haben für die Rangstufe der Interessen innerhalb der Kongregation.

Ich denke da zum Beispiel an die verschiedenen Provinzbeauftragten, an den Provinzbeauftragten für Jugendpastoral, an den Provinzbeauftragten für Sozialarbeit, an den Provinzbeauftragten für Berufswerbung; würde man auf sie verzichten, so würde das für die Provinz eine Art Lähmung bedeuten und den Ertrag der Arbeiten, die von grösster Bedeutung sind, stark einschränken. Diese Leute sind, ich wiederhole es, keineswegs vergeudet, sondern sie sind angesichts der ersträngigen Notwendigkeit, unser Apostolat zu beleben und zu entwickeln, unbedingt erforderlich.

Nach denselben Kriterien muss man den Übertritt aus einer Provinz in eine andere beurteilen, der in bestimmten Fällen verlangt werden kann, um die Kräfte gleichmässig zu verteilen.

Die Provinzen darf man nicht als Inseln auffassen, als streng abgeschlossene Bezirke, sondern als kommunizierende Röhren; so sehen sie die Obern und so müssen wir alle sie sehen und so jene enge Betrachtungsweise, die nur den besonderen und unmittelbaren Vorteil gelten lassen will, überwinden. Übrigens gibt uns die Kirche nach dem Konzil auch darin ein wirksames Beispiel: Denken wir nur an das neue Klima der Zusammenarbeit und der gegenseitigen

Hilfe, das zwischen den Diözesen, den Bischofskonferenzen und religiösen Verbänden allmählich entsteht. Übernehmen also auch wir, nicht nur theoretisch sondern auch praktisch, diese ökumenische Sicht der gegenseitigen Beziehungen und beginnen wir damit innerhalb unserer eigenen grossen Familie. Es wird das für die Kongregation von grossem Vorteil sein.

14. Das Problem der Berufe, ein Problem von Leben oder Tod

Aber es ist klar, dass die Vereinfachung und Umstrukturierung der Werke (*ridimensionamento*) in allen ihren Formen und Anwendungen nur ein — wenn auch notwendiger — Teil jener Massnahmen ist, welche die Kongregation ergreifen muss, um jene Erneuerung und jenen Fortschritt zu erreichen, die wir alle ersehnen. Wir müssen gleichzeitig alle unsere Kräfte für eine Mehrung der Berufe einsetzen. Dabei müssen wir uns von klaren Ideen, konkreten Programmen und besonders von einer aktiven Liebe zur Kongregation und zur Kirche leiten lassen.

Es ist überflüssig, darauf hinzuweisen, dass es sich hier um ein Problem handelt, das die Wurzel aller anderen Probleme bildet. Während in einigen Ländern, wie in den Vereinigten Staaten, in Mexiko, in Spanien, in Jugoslawien, in Indien, auf den Philippinen, in Viet-nam Berufe in ermutigender Zahl zu uns kommen, ist die Lage — so müssen wir freimütig anerkennen — in vielen anderen Ländern weniger hoffnungsvoll. Angesichts dieser Lage muss in jeder Provinz eine Untersuchung darüber durchgeführt werden, wie weit diese Tatsache von Gegebenheiten, die wir nicht ändern können, abhängt und in welchem Mass sie von Mängeln und Irrtümern, die auf einem für die Kirche und die Kongregation so lebenswichtigem Gebiet auf unser Konto gehen, bedingt ist.

Die verschiedenen Studientagungen über die Frage der Berufe, haben ergeben, dass oft einer ansehnlichen Zahl sogenannter Aspiranten, die darüberhinaus grosse finanzielle Opfer fordern, nur eine recht bescheidene Zahl von Leuten entspricht, die durchhalten. Es fehlt in diesen Fällen oft an der rechten Methode und an der An-

wendung bereits erprobter Kriterien. Und dann muss man sich in aller Ehrlichkeit eine Frage von fundamentaler Bedeutung stellen: Wieviele Berufe kommen aus unseren Instituten, aus den Oratorien, aus den Schulen und welcher Art sind sie? Und wenn jenes Haus, oder jene Gemeinschaften, die vielleicht tausende von Jugendlichen erfassen, keine Berufe hervorbringen, wo liegt der Grund für diese Erscheinung? Man hat mittels ernster Befragungen festgestellt, dass es in vielen Schulen, auch in jenen, die nicht von Ordensleuten geleitet werden oder welche in Ländern liegen, die sicher kein lebendiges Christentum ausweisen, Jungen gibt, die Beruf zum Ordensleben oder zum Priestertum haben. Ist es möglich, dass in den vielen vollbesetzten Häusern, die wir haben, keine Jungen sind, die den Keim des Berufes in sich tragen? Und wenn sich diese Keime in unseren Heimen nicht entfalten, welches sind die Gründe dafür?

Ich möchte alle einladen, eine Antwort auf diese Fragen zu finden.

15. Um Berufe zu gewinnen muss eine mutige Revision der Erziehungsarbeit vorgenommen werden

Fest steht: Wenn jede unserer Gemeinschaften eine echte Familie bildet, die voll Liebe zusammen lebt, zusammen betet und zusammen arbeitet, dann kann der Lohn in Gestalt guter Berufe nicht fehlen.

Ich möchte in diesem Zusammenhang auf die Empfehlung des Generalkapitels hinweisen, das die wesentlichen Elemente, wie sich jede unserer Kommunitäten in ein Saatfeld von Berufen verwandeln kann, aufzeigt. „Man prüfe auch auf Provinzebene ohne Selbsttäuschung unser ganzes erzieherisches Wirken und überlege, ob es geeignet ist, jene christliche Erziehung zu geben, die den Jugendlichen zu einer klar bewussten Berufswahl hinführt. Diese Erziehung zur Berufswahl muss in einer dafür geeigneten Umgebung, die geprägt sein soll von einer kernigen liturgischen Frömmigkeit und von einer echten menschlichen, kulturellen, geistlichen und apostolischen Bildung. Sie muss dem Alter und der individuellen Eigenart der Jugendlichen angepasst sein und sich in einem Klima der Opferbereitschaft und der Familiarität vollziehen. Alle Mühe, Berufe zu finden, aus-

zuwählen und zu bilden, muss durch das Gebet, den religiösen Eifer, die Opfergesinnung der Erzieher, apostolisch gesinnter Menschen und gottgeweihter Seelen sowie durch das persönliche und gemeinschaftliche Beispiel der Salesianer unterstützt werden" (Akten des 19. Generalkapitels, S. 53).

Ich möchte noch einen Gedanken anfügen. Ein Provinzial schrieb mir vor einiger Zeit: „Wir haben dieses Jahr eine beträchtliche Zahl von Klerikern und jungen Laienbrüdern verloren und sind deswegen sehr in Sorge. Wir haben uns vorgenommen, die Fälle gründlich zu untersuchen, um die Ursachen und entsprechende Massnahmen ausfindig zu machen.

Damit komme ich auf eine andere Seite des Berufsproblems zu sprechen.

Die Austritte von Mitbrüdern, die schon ein Stück salesianischen Lebens hinter sich haben, müssen uns Anlass sein, gründlich die Ursachen zu studieren. Sicher ist das eine wertvolle Arbeit für einen Provinzialrat oder Hausobernrat. Sie sollen sich dabei von Fachleuten unterstützen lassen.

16. Betreuung der Berufe während der Ausbildung

In diesem Zusammenhang kann man sich verschiedene Fragen stellen, die darauf hinzielen, die letzten und nächsten Ursachen zu erforschen, die zu den beklagenswerten Austritten führen. Man kann fragen, ob der Beauftragte für Berufswerbung bei den ersten Kontakten eingeschaltet worden war und welche Ausbildung er hatte. Man kann fragen, mit welchem Ernst die Prüfung und erste Auswahl der Aspiranten vorgenommen wurde. Es kommt tatsächlich manchmal vor, dass man erst nach mehreren Jahren, des Aufenthalts im Aspirantat oder noch später, entdeckt, dass der Kandidat wegen Irregularität, wegen erblicher Belastung oder aus anderen Gründen nicht aufgenommen werden kann. Diese Tatsachen geben uns zu nützlichen Überlegungen Anlass. So kann man weiter fragen, wie die schrittweise Auswahl in den Jahren des Aspirantates und des Noviziates durchgeführt wird; oder in welchem Ausmass das Klima

der Formationshäuser, das selbstverständlich von den dort eingesetzten Personen bestimmt wird, jenes ist, das von den jüngsten Dokumenten des Konzils und des Generalkapitels gefordert wird.

Wie werden schliesslich die unumstösslichen Normen während des pädagogischen Praktikums beobachtet, in Bezug auf die Wahl des Hauses und der Aufgaben für die Kleriker und Laienbrüder im pädagogischen Praktikum und in Bezug auf die besondere Sorge, die man ihnen zuwenden muss? Man beachte, dass diese Normen die Obern im Gewissen verpflichten.

Es bedeutet eine schwere Verantwortung und zugleich ein wahres Unglück, wenn Leute, die uns jahrelange Mühen, beträchtliche Auslagen und harte Opfer gekostet haben gerade deswegen verloren gehen, weil die Normen für das pädagogische Praktikum nicht beobachtet werden.

Das Problem der Berufe, das so fundamental und lebenswichtig für die Kongregation ist, muss deshalb allen Ernstes studiert und in jeder Provinz angepackt werden. Man stütze sich dabei auch auf den Beitrag der Psychologie und Soziologie. Das muss ebenfalls in den Missionsländern geschehen, die immer mehr darauf hinarbeiten müssen, die Berufe unter den Eingeborenen zu fördern.

Aber wenn ich auch auf der einen Seite darauf dränge, dass man in jeder Provinz ein organisches Arbeitsprogramm für die Mehrung der Berufe aufstellt, so möchte ich euch doch auch zur Wachsamkeit gegen die andere überaus schwere Gefahr aufrufen, dass man nämlich aus Mangel an Berufen Leute zum Weitermachen ermutigt, die auf keinen Fall auf dem Weg zum Priestertum oder im Ordensleben vorangehen dürfen.

Die Kirche, das Konzil und das Generalkapitel nehmen eindeutig gegen diese gefährliche Täuschung Stellung. Das Dekret über die Priestererziehung sagt klar: „In der ganzen Auswahl und Prüfung der Kandidaten soll man mit der nötigen Festigkeit vorgehen, auch dann, wenn Priestermangel herrscht“ (Dekret, III, 6.).

Wenn man über schwere Mängel einfach hinweggeht und gewisse Leute, die auf grund ihres Temperamentes, ihrer Begabung oder aus anderen triftigen Gründen nicht geeignet erscheinen, vorangehen lässt,

weil man Mangel an Personal hat, tut man der Kirche und der Kongregation einen sehr schlechten Dienst. Wieviel Tränen, wieviel unglückselige und oft nicht mehr wiedergutzumachende Situationen hat es gerade wegen irriger Entscheidungen dieser Art schon gegeben!

Es wird gut sein, in diesem Zusammenhang den Gedanken eines grossen Bischofs zu zitieren, der auf diesem Gebiet sehr erfahren war: „Zehn Priester, die den falschen Beruf gewählt haben, wiegen keinen einzigen guten Priester auf“. Es ist das eine schwerwiegende Behauptung, die uns nachdenklich machen muss und uns die Pflicht zu grosser Klugheit auferlegt.

17. Einsatz Aller: sich erneuern, aus der Mittelmässigkeit herausgehen

Es wird Zeit, dass ich schliesse.

Die Kongregation wird insoweit echtes Leben entfalten und der Kirche mit innerer Dynamik dienen können, als sie sich fortwährend verjüngt.

Und das geschieht vor allem durch den ununterbrochenen Zustrom neuer Scharen von Kämpfern, die voll Eifer, Gesundheit und Grossmut zu uns stossen. Dieser Zustrom neuer Kräfte hängt von unserem Einsatz ab. „Gott braucht Menschen“. Die Berufe sind ein Geschenk Gottes, das ist wahr, aber es ist unsere Aufgabe, sie zu finden, zu pflegen, zu verteidigen. Es ist auch kategorisch gesagt worden: „Jedes Haus hat die Berufe, die es sich verdient“.

Es geht also hier um unsere ureigenste Sache.

Es ist auch angebracht, an die Mahnung des Dekrets über die zeitgemässe Erneuerung des Ordenslebens zu erinnern: „Die Ordensleute aber sollen sich bewusst sein, dass das Beispiel ihres eigenen Lebens die beste Empfehlung ihres Institutes und die beste Einladung zum Ordensleben ist“.

Jeder Salesianer soll also, gleich auf welchem Platz er steht, ob er nun im Provinzialrat ist oder im Hausobernrat, ob er in einem Aspirantat oder in einem Knaben- und Jugendheim, in einem Lehrlings- und Schülerheim oder in einer Schule arbeitet, sich persönlich ver-

pflichtet fühlen, in Wort und Tat, vor allem aber durch sein Leben, tüchtige Berufe für die Kongregation zu gewinnen: Sie sind der Lohn und das Zeichen unserer Treue zu Don Bosco.

Liebe Mitbrüder, ich habe euch etwas lange hingehalten, aber ich wollte euch mein ganzes Herz ausschütten und euch meine Sorgen über dringende und lebenswichtige Probleme anvertrauen.

Ich habe sie fast listenmässig aufgezählt, nicht weil ich sie selbst gründlich studieren und euch endgültige und schlüssige Lösungen vorlegen möchte. Ich wollte nur, dass aus dem Überblick über die Situationen, die ich euch geschildert habe, und aus den Feststellungen, die wir zusammen getroffen haben, noch entschlossener und mutiger der Wille zur Erneuerung erstehe, die das Gesetz der Kirche in unserer Zeit ist, und dass daraus der Eifer erwachse, die Mittelmässigkeit abzustreifen und in geistlicher, apostolischer und erzieherischer Hinsicht immer Besseres zu leisten.

Von allen Seiten kommt die Einladung zu uns, unsere Energien aufzufrischen, besser zu werden und uns der grossen Sendung, die uns anvertraut wurde, würdig zu erweisen. Es geht in dieser Sache um unsere Seele, um die Kongregation und um die Kirche.

Voran also! Die drängenden Probleme erlauben kein Zögern. Sie müssen unseren guten Willen zum Handeln anstacheln.

Gehen wir voran, das Auge immer gerichtet auf das Konzil und auf das Generalkapitel; eignen wir uns durch Gebet und Studium jeden Tag mehr ihren Geist und ihren Stil an! So werden wir der Kirche und der Kongregation in diesem Augenblick, der in mancherlei Hinsicht mit vielen Schwierigkeiten verbunden ist, einen grossen Dienst erweisen.

Don Bosco möge uns alle segnen! Die liebe Mutter Maria, unsere Helferin, möge uns Licht und Mut in unserer nicht immer leichten Arbeit erlehen. Ich grüsse euch alle, besonders jene, die durch irgendein Leid oder die weite Entfernung, meinem Herzen nahe sind, und verspreche euch mein Gebetsgedenken. Betet auch ihr für mich und für alle Mitglieder der Obernrates.

DON LUIGI RICCI
Generalobere

II. VERFÜGUNGEN UND WEISUNGEN

1. Fasten und Abtötung

Es wurde häufig beim Obernrat angefragt, in welcher Weise, die Apostolische Konstitution „Poenitemini“ und die bischöflichen Weisungen angewandt werden sollten. Es wird darum folgende Klarstellung gegeben:

a) Nach der Aufzählung der Normen, die alle Gläubigen verpflichten, sagt die Apostolische Konstitution ausdrücklich: „Durch diese Weisungen wird weder bezüglich der Gelübde, an die eine physische oder moralische Person gebunden ist, noch bezüglich der Regeln und Konstitutionen irgendeiner approbierten religiösen Kongregation, bzw. eines entsprechenden Institutes, etwas geändert“.

b) Selbstverständlich bleibt also entsprechend dieser Weisung der Artikel 155 unserer Konstitutionen in Kraft: „Jeder Freitag soll ein Fasttag zu Ehren des Leidens unseres Herrn Jesus Christus sein“.

In Befolgung dieses Artikels muss also das, was der Gemeinschaft beim Frühstück und beim Abendessen geboten wird, den Normen für die Fasttage entsprechen, wobei allerdings die traditionellen Einschränkungen berücksichtigt werden sollen.

Die Provinziale mögen dafür sorgen, dass diese Vorschrift, die von der Konstitution „Poenitemini“ klar bestätigt wurde, in jedem Haus praktiziert werde.

c) Aus demselben Grund, wie er unter a) angegeben ist, hat das, was das Generalkapitel in Bezug auf die Abtötung während der Fastenzeit festgesetzt hat, verpflichtende Kraft und es hat durch den Geist und die Vorschriften der Konstitution „Poenitemini“ eine Bestätigung erhalten. „Um an der kirchlichen Bussgesinnung teilzunehmen, nehme man an den Tagen der Fastenzeit in jedem Haus

eine gemeinschaftliche, vom Provinzial bestimmte Abtötung auf sich". (Akten, S. 264).

Man möge jedes Jahr rechtzeitig Vorsorge treffen, dass diese Vorschrift ausgeführt wird.

d) In Bezug auf die anderen Anwendungsarten der Konstitution „Poenitemini“ möge man den Weisungen der Bischofskonferenzen folgen.

e) Die Mitbrüder mögen sich bemühen, die verschiedenen Bussvorschriften bereitwillig zu befolgen und sich den Geist der christlichen Busse, der von der Konstitution „Poenitemini“ sosehr herausgestellt wird, grossmütig zu eigen machen.

2. Nachrichten über verstorbene Mitbrüder und Totenbriefe

Der Aufruf, der im „Amtsblatt des Obernrates“, Nr. 245, März 1966, S. 24, Nr. 5 erschienen ist, hat bisher noch nicht die verdiente Beachtung gefunden. Es geht hierbei um eine ganz klare Anweisung des 19. Generalkapitels und um einen geschuldeten Tribut der brüderlichen Liebe unseren verstorbenen Mitbrüdern gegenüber. Wegen des Mangels an Nachrichten kann diesmal nur die einfache Namensliste der Mitbrüder, die in den letzten Monaten verstorben sind, veröffentlicht werden.

Gemäss den Normen des Generalkapitels soll man sich an Folgendes halten:

a) Die Direktoren der Häuser, wo ein Mitbruder stirbt, sollen sobald als möglich dem Sekretär des Obernrates den Tod des Mitbruders melden und dabei alle Daten, die in das Nekrolog aufgenommen werden sollen, angeben. Sie sollen drei bis vier Textzeilen hinzufügen mit Nachrichten, die im „Amtsblatt des Obernrates“ veröffentlicht werden sollen.

Sobald sie die entsprechenden Angaben sammeln konnten, sollen sie in Form eines Totenbriefes einen kurzen erbaulichen Lebensabriss des Verstorbenen verfassen. Davon werden drei Exemplare an den

Sekretär des Obernrates für das Generalarchiv, fünf Exemplare an jeden einzelnen Provinzial (ein Exemplar für das Provinzarchiv, vier weitere für die Formationshäuser: Noviziat, Philosophisches Studentat, Theologisches Studentat, Haus für die Weiterbildung der Laienmitbrüder), und jeweils ein Exemplar an die Häuser des betreffenden Landes und an jene anderen Häuser, wo der Verstorbene vielleicht gearbeitet hat, geschickt.

b) Der Provinzial beauftrage jemanden, kurze Lebensbilder von hervorragenden Mitbrüdern der Provinz, die während des Jahres verstorben sind, abzufassen; dasselbe soll geschehen, wenn von früher verstorbenen Mitbrüdern nichts geschrieben wurde. Diese zur Erbauung geschriebenen Lebensbilder können zu kleinen Bändchen vereinigt werden, von denen ein Exemplar an das Zentralarchiv gesandt werden soll.

3. Mitteilungen über den Heimaturlaub von Mitbrüdern aus den Missionen

Es ist nützlich und bestimmt angebracht, dass die Herren Provinziale sich an folgende Normen halten, wenn sie den Mitbrüdern erlauben, vorübergehend in die Heimat zurückzukehren:

a) Sie sollen dem Provinzial jenes Gebietes, in dem der Mitbruder den grössten Teil der festgesetzten Zeit verbringen wird, Nachricht vom Heimaturlaub geben dabei das Datum der Ankunft, die Dauer des Aufenthaltes in der Heimat und etwaige grössere Aufträge, die dem Mitbruder gegeben wurden, mitteilen.

b) Ferner sollen sie dem betreffenden Mitbruder einen Empfehlungsbrief für jenen Provinzial mitgeben.

4. Zentrum für Jugendseelsorge

Der Obernrat für Jugendseelsorge hat das neue Zentrum für Jugendseelsorge gebildet. Dieses hat den Zweck, alle wesentlichen Bereiche der salesianischen Jugendbildung, nämlich die Katechese,

die Liturgie, die geistig-sittliche Erziehung, die soziale Bildung, die Jugendverbandsarbeit, die Hinführung zum Beruf, die musische Bildung und die Freizeitgestaltung zu fördern und zu koordinieren.

Die Aufgaben, die Struktur und die Organisation des Zentrums für Jugendseelsorge sind so, wie sie das Generalkapitel festgelegt hat.

Zum Kompetenzbereich des Zentrums für Jugendseelsorge gehören die salesianischen Werke, die auf die Schule ausgerichtet sind (Internate, Externate, Schülerheime), die Werke, die nicht auf die Schule ausgerichtet sind (Knaben- und Jugendheime, Jugendzentren sozialer Art, Zirkel für Universitätsstudenten), Werke, die den Salesianern nicht gehören, aber deren Leitung Salesianer haben (Religionsunterricht an öffentlichen Schulen, Seelsorge bei Jugendverbänden).

Die Leitung des Zentrums für Jugendseelsorge wurde einem Zentralbeauftragten für Jugendseelsorge anvertraut, der die Bewegung auf internationaler Ebene lenken und die allgemeinen Richtlinien und Prinzipien der Jugendseelsorge geben muss.

Der Zentralbeauftragte hat zur Seite einen Zentralrat, der aus den Nazionalbeauftragten für Jugendpastoral gebildet wird, ferner aus Fachleuten der verschiedenen Sachgebiete (Katechese, Liturgie u.s.w.) und aus Spezialisten der einzelnen Erziehungsbereiche (Knaben- und Jugendheime, Internate u.s.w.) und schliesslich aus Fachleuten aus dem Laienstand.

Dieses Organisationsschema der Jugendpastoral soll in ähnlicher Weise beim Aufbau eines Zentrums auf nationaler Ebene und auf Provinzebene befolgt werden bis hinein in die „Erziehungsgemeinschaft“, welche die Gemeinschaft der Erzieher, die Gemeinschaft der Jungen, bzw. Jungmänner, die Vertreter der Familien und die Vertreter eventueller Interessenkreise der Jugend umfasst.

Wie das „Salesianische Jugendzentrum“, das sein Interesse auf die salesianische Jugendverbände beschränkte, vom „Zentrum für Jugendpastoral“ abgelöst wurde, das sich allen Bereichen des Jugendlebens zuwendet, so ist nun auch der Beauftragte für Jugendseelsorge nicht mehr nur einfachhin der Beauftragte für die salesianische Jugendverbandsarbeit, sondern der Motor für alle Unternehmungen auf dem Sektor der Jugenderziehung.

5. Die Weiterbildung der Laienmitbrüder

a) Das II. Vatikanische Konzil ordnet im Dekret über die Erneuerung des Ordenslebens an: „Die zeitgemässe Erneuerung der Institute hängt wesentlich von der Ausbildung der Mitglieder ab. Daher sollen auch die Nicht-Kleriker und die Ordensfrauen nicht unmittelbar nach dem Noviziat mit apostolischen Arbeiten beschäftigt werden; vielmehr ist ihre religiöse und apostolische, ihre theoretische und praktische Ausbildung, auch durch den Erwerb der entsprechenden Zeugnisse, in geeigneten Häusern angemessen weiterzuführen”.

Das 19. Generalkapitel hat seinerseits für die allgemeinen Normen des Konzils folgende Ausführungsbestimmungen gegeben: „Die Ausbildung soll in bezug auf Länge und Niveau genau so den Anforderungen ihrer Berufung entsprechen, wie die Ausbildung der Kleriker (Akten, S. 78). „Die Laienaspiranten müssen normalerweise vor dem Noviziat eine Schulbildung hinter sich haben, die hinsichtlich der Dauer jener der Kleriker-Aspiranten entspricht” (S. 80).

„Die Eröffnung philosophischer und theologischer Studienanstalten sowie der Häuser für die Weiterbildung der Laienmitbrüder ist dem Generalobern mit seinem Rat vorbehalten” (S. 293). „Für die Laienmitbrüder ist nach der ersten Profess eine gewisse Zeit der Weiterbildung vorgeschrieben. Sie kann verschieden lange dauern, soll aber für gewöhnlich nicht kürzer als drei Jahre sein” (S. 301). „Für jene Laienmitbrüder, die nicht zum Unterricht bestimmt sind, (wie z.B. die Hausmeister, die ‚Factotum’) ist der Weiterbildungskurs auf zwei Jahre bemessen” (Akten, S. 81).

b) Aus den angeführten Vorschriften geht klar hervor, dass die Laienmitbrüder den Weiterbildungskurs nicht in einem Haus nach freier Wahl machen können, sondern nur in Häusern, die für diesen Zweck eigens vom Generalobern dazu bestimmt wurden, wie es schon bei den Klerikern geschieht.

Das Generalkapitel sagt ausdrücklich: „Sie ausserhalb der genannten Häuser zu machen, soll nicht gebilligt werden” (Akten, S. 294). Die Häuser für die Weiterbildung müssen ferner, wie die

Studienanstalten für die Kleriker, ausgebildetes Personal und eine Ausstattung haben, die sie dazu geeignet machen, religiöse, geistige und technische Ausbildungsstätten zu sein. „Ihre ganze innere Ausrichtung“, sagt das Generalkapitel weiterhin, „sei auf den besonderen Zweck abgestimmt, den sie haben“ (S. 294). Wenn eine einzelne Provinz aus irgendeinem Grunde keine eigene Ausbildungsstätte für Laienmitbrüder haben kann — und das wird sicher sehr häufig vorkommen —, so ist sie doch nicht von der Beobachtung der Vorschriften der Kirche und der Kongregation entbunden, sondern es müssen in diesem Falle die jungen Laienmitbrüder an eine Ausbildungsstätte geschickt werden, die von mehreren Provinzen gemeinsam getragen wird, wie man es auch schon bei den Klerikern macht (Siehe Akten, S. 293, S. 79 und 80, Nr. 1 und 2, über Aspirantate, die mehreren Provinzen dienen).

c) Die Akten des Generalkapitels ordnen weiterhin an: „Die Lehr- und Studienpläne des Weiterbildungskurses sollen sich nach dem Programm richten, das der Obernrat für die Ausbildung gebilligt hat; es kann aber nach Bedarf an die entsprechenden Lehrpläne der einzelnen Länder angepasst werden“ (Akten, S. 302).

Zu diesem Zweck mögen auch die Häuser, die als Ausbildungsstätten für Laienmitbrüder dienen, vom kommenden Schuljahr an jedes Jahr eine Aufstellung ausarbeiten, wie das schon in den Studienanstalten für die Kleriker geschieht, und es mit folgenden Angaben an den Obernrat für die Ausbildung schicken:

- 1.) Kurse, die gemacht werden; 2.) Lehrplan und Liste der Schulbücher; 3.) Studienplan; 4.) staatlich anerkannte erfolgreiche Prüfungen, welche die Laienmitbrüder gemacht haben (S. 79, Nr. 2); vergleiche auch die Richtlinien des Konzils); 5.) Liste der Lehrer und der Unterrichtsfächer; 6.) Zahl und Liste der Mitglieder jedes Kurses.

Ein Grundprogramm für die bildenden, religiösen und salesianischen, Fächer, das den verschiedenen Bedürfnissen der einzelnen Länder angepasst werden muss, ist in Vorbereitung. Sobald es vorliegt, wird es den einzelnen Ausbildungsstätten für die Weiterbildung der Laienmitbrüder zugeschickt.

d) Die zentralen Ausbildungsstätten in Rebaudengo, auf dem Colle Don Bosco und in Cumiana wurden in folgender Weise umorganisiert:

1.) *Institut „Conti Rebaudengo“*: Ausbildungsstätte für Maschinenbauer, Elektromaschinenbauer und Elektroniker. Es wird ein vierjähriger Kurs, der mit dem Technikerdiplom des „Istituto Tecnico Industriale“ abschliesst, durchgeführt. Zu gleicher Zeit wird Unterricht in religiösen, salesianischen und pädagogischen Fächern gegeben.

Die praktische Ausbildung erfolgt durch eine beträchtliche Zahl von Arbeitsstunden in der Werkstatt; doch muss sie während des Praktikums unter der Leitung kompetenter und erfahrener Meister vervollständigt werden. Wie das Generalkapitel betont hat, sollen die Laienmitbrüder während des Praktikums nicht die Verantwortung für eine Werkstätte als deren Leiter übernehmen, sondern sie müssen ihr Augenmerk auf die eigene praktische salesianische Ausbildung richten. Am Weiterbildungskurs in Rebaudengo können jene Mitbrüder aus Italien teilnehmen, die den Zweijahreskurs des „Istituto Tecnico Industriale“ besucht haben, und jene, die die Ausbildung auf einer berufsbildenden Schule oder auf einer technischen Schule erfolgreich abgeschlossen und an einem Istituto Tecnico Industriale die Aufnahmeprüfung bestanden haben. Die Mitbrüder aus dem Ausland müssen eine äquivalente Ausbildung haben, die es ihnen erlaubt, wenigstens beim Unterricht in den technischen und wissenschaftlichen Fächern des Istituto Tecnico folgen zu können. (Um die Lage der Schüler aus dem Ausland richtig beurteilen zu können, wird der italienische Ausbildungsweg dargelegt.

Er durchläuft folgende Etappen: 5 Jahre Volksschule (im Alter von 6 bis 11 Jahren); 3 Jahre Mittelschule (im Alter von 11 bis 14 Jahren); 2 Jahre Ausbildung am Istituto Tecnico Industriale (im Alter von 15 bis 16 Jahren)

Dieselbe Ausbildung wird aber den italienischen Schülern auch gegeben, die die Kurse am Istituto Tecnico Industriale nicht besuchen können, weil sie keine entsprechenden gesetzlich anerkannten Zeugnisse haben. Selbstverständlich können jene, die nicht offiziell in

die Klassen des Istituto Tecnico Industriale aufgenommen wurden, auch nicht den gesetzlich anerkannten Titel bekommen.

Alle Mitbrüder müssen, wenn sie ihre Weiterbildung in Rebaudengo machen wollen, die allgemeinen Kurse besuchen. Spezialkurse werden nicht gegeben.

Für die Schuljahre 1966-67 und 1967-68 werden in Rebaudengo ausnahmsweise auch Schüler der beiden ersten Klassen des Istituto Tecnico Industriale aufgenommen.

2.) *Institut Colle Don Bosco*: Ausbildungsstätte für das graphische Gewerbe. Was in den vorstehenden Zeilen über das Istituto Tecnico Industriale in Rebaudengo gesagt wurde, gilt auch von der Ausbildungsstätte auf dem Colle Don Bosco, wo die Kurse des Istituto Tecnico Grafico durchgeführt werden. Diese Kurse aber sind nicht staatlich anerkannt. Deshalb müssen die Teilnehmer, die das entsprechende staatlich anerkannte Zeugnis haben wollen, am Ende der vier Jahre das Technikerexamen an einem staatlichen Institut machen.

An der Ausbildungsstätte auf dem Colle werden keine Schüler des zweijährigen technischen Lehrkurses aufgenommen, wie es ausnahmsweise für die nächsten zwei Jahre in Rebaudengo gestattet wird.

3.) *Institut Cumiana*: Ausbildungsstätte für Laienmitbrüder, die sich nicht auf technischem Gebiet spezialisieren wollen (für die Factotum usw.). Die Kurse werden zwei Jahre dauern. Man wird zunächst probeweise einem Lehrplan folgen, der eine allgemein praktische Ausbildung zum Ziele hat.

6.) *Siebtes Jahr der zeitlichen Profess und ewige Profess*

a) Die letzte Nummer des Amtsblattes brachte die Nachricht, dass dem Generalobern die Vollmacht gewährt worden sei, „den Zeitraum der zeitlichen Gelübde nach den zweimal drei Jahren um ein weiters Jahr zu verlängern“. Wenn von dieser Vollmacht Gebrauch gemacht werden soll, so muss das mal für mal vom General-

obern erbeten werden, wobei jedesmal die Gründe, weshalb man um Dispens bittet, genau anzugeben sind. Diese Regelung muss nämlich immer als eine Ausnahme angesehen werden. Sechs Jahre zeitlicher Gelübde genügen an sich, um dem Mitbruder und der Kongregation Gelegenheit zu geben, ein sicheres und entscheidendes Urteil über den Beruf zu bilden. Die Verlängerung der Probezeit kann nur in dem Falle nützlich sein, in dem es sich um vorübergehende Schwierigkeiten handelt, die man begründeterweise zu überwinden hofft. Sie ist aber kein geeignetes Mittel, um schwere Fehler auszumersern, die in der Natur des Mitbruders selbst liegen und die man schon klar erkannt hat (Temperament, mangelnde Ausgeglichenheit, erbliche Belastung usw.).

b) Es wird im Interesse einer treuen Anwendung auf den neuen Art. 1 der Satzungen hingewiesen, der die Vorbereitung auf die ewige Profess betrifft. „Der ewigen Profess gehe eine geeignete Vorbereitung voraus, gemäss den Vorschriften der Konstitution, 'Sedes Sapientiae', Art. 39, 1. Deshalb sollen die Kleriker und die Laienmitbrüder für einige Wochen in einem geeigneten Haus zusammenkommen“ (Akten des Gen. Kap. S. 273).

c) Die Zulassung zum theologischen Studentat, die eine erfolgreich abgeschlossene Probezeit im Salesianerleben während des Praktikums voraussetzt und eine gediegene Formung im menschlichen und religiösen Bereich, kann nur ausgesprochen werden, wenn bereits die ewige Profess abgelegt wurde. Der Mitbruder, dem vom Generalobern die Erlaubnis gegeben wurde, für ein siebtes Jahr zeitliche Gelübde abzulegen, kann also das Theologiestudium nicht beginnen.

7.) *Das Unterbrechen der theologischen Studien*

Wenn der Hausobernrat eines theologischen Studentates die Entscheidung fällt, dass ein Kleriker seine theologische Ausbildung unterbrechen muss und ihn in seine Provinz zurückschickt, dann soll der Direktor des Studentates den Obernrat, der für die salesianische Ausbildung zuständig ist, diese Entscheidung und die Gründe,

die dazu geführt haben, mitteilen. Wie bereits in der letzten Nummer des Amtsblattes gesagt wurde, ist diesem Obernrat die Entscheidung über die Wiederaufnahme der Studien durch den Kleriker vorbehalten.

8.) *Änderungen der Andachtsübungen*

Das Büchlein mit den Änderungen der Andachtsübungen, wie sie von 19. Generalkapitel beschlossen wurden, ist erschienen. An diese Änderungen hat man sich zu halten, bis die vollständige Neuausgabe der Andachtsübungen vorbereitet ist. An anderer Stelle des Amtsblattes handelte der Generalobere von diesem Gegenstand.

9.) *Verschiedenes*

1. Die Neuausgabe der Regeln und Satzungen mit den vom Generalkapitel beschlossenen Änderungen liegt nun fertig und versandtbereit vor.

2. In nächster Zeit wird den Provinzialen ein Grundprogramm für das Pastoraljahr zugesandt.

3. Es wird darauf hingewiesen, dass der Professor für Pastoral im theologischen Studentat den Studenten nicht theoretische Vorlesungen halten soll, sondern für sie auch praktische Übungen in der Pastoral organisieren und die Anleitung dazu übernehmen soll.

III. MITTEILUNGEN

1. Verschiedene Ernennungen

Ernennung von Provinzialen

Seit März 1966 wurden nachstehende Mitbrüder zu Provinzialen ernannt:

Don Eugenio Pennati für die Provinz Santiago (Chile)

Don Decio Teixeira für die Provinz Belo Horizonte (Brasilien)

Don Emilio Alonso für die Provinz Madrid (Spanien)

Don Giacomo Inanes für die Provinz Zamora (Spanien)

Don Antonio Altarejos für die Provinz Cordoba (Spanien)

Don Francesco Van Asperdt für die Provinz Lubumbashi (ehedem Elisabethwille, Kongo)

Don Giacomo Errath für die Provinz La Paz (Bolivien)

Don Giuseppe Gottardi für die Provinz Montevideo (Uruguay)

Don Guglielmo Bonacelli für die Provinz Ancona (Italien)

Don Amedeo Verdecchia für die Provinz Subalpina (Italien)

Ernennung für die Päpstliche Salesianeruniversität

P. Alfons Stickler hat das Amt des Rector Magnificus aufgegeben, und als sein Nachfolger wurde Don Gino Corallo bestimmt, Professor der Pädagogik an der Universität Bari.

Die Heilige Kongregation für die Studien und Seminarien schrieb bei Gelegenheit der Übergabe seines Amtes an Don Corallo an den Generalobern: „Gern ergreifen wir diese Gelegenheit, um Eure hochwürdigste Paternität zu bitten, im Namen dieser Heiligen Kongregation dem scheidenden Rektor, nämlich dem ruhmvollen hochwürdigsten Herrn Alfons Stickler S.D.B., den tiefempfundenen Dank auszusprechen für die unerschöpfliche Energie, mit der er das Wohl des Athenäums und der heiligen Wissenschaft im allgemeinen so

weise gefördert hat. Diese heilige Kongregation hatte während der acht Jahre seines fruchtbaren Rektorats die Möglichkeit, die zahlreichen Gaben dieses Gelehrten, der sich ganz und gar der Aufgabe eines Forschers und Lehrers widmete, schätzen zu lernen, in dem die Liebe zur Wahrheit unzertrennlich verbunden war mit der Ehrfurcht vor der Tradition wie auch vor dem echten Fortschritt der Wissenschaft”.

Der Generalobere freut sich, die von der Kongregation der Studien und Seminarien dem bisherigen Rektor Magnificus P. Stickler gezollte Anerkennung zu veröffentlichen und seinerseits dem hohen Lob der kirchlichen Autorität den Ausdruck der Dankes und der Hochachtung der Kongregation beizufügen.

Ernennung eines Zentralbeauftragten

Don Michele Mouillard aus der Provinz Paris ist zum Zentralbeauftragten für Jugendseelsorge beim Obernrat für Jugendseelsorge ernannt worden.

Ernennung für das Zentralamt der Laienmitbrüder

Herr Carlo Gamba ist mit der Leitung des Zentralbüros für die Angelegenheiten der Salesianischen Laienmitbrüder beim Obernrat für die salesianische Ausbildung beauftragt worden.

2. Seligsprechungs- und Heiligsprechungsprozesse

Am 24. Mai dieses Jahres fand bei der Heiligen Ritenkongregation die Sitzung statt für die Anerkennung des heroischen Tugendgrades des Dieners Gottes Don Andreas Beltrami. Wir erwarten die Veröffentlichung des Ausgangs und wollen hoffen, dass er positiv gewesen ist.

3. Approbation des Statuts des Weltbündnisses der Ehemaligen

Am 24. Mai ist vom Generalobern das neue Statut der Weltbündnisses der Ehemaligen Don Boscos approbiert worden. Der in

den „ Akten des Europäischen Kongresses der Ehemaligen ” veröffentlichte Text wird als Basis für die Zusammenstellung der Nationalen Satzungen der Ehemaligen dienen müssen.

4. Angliederung an die Päpstliche Salesianer-Universität

In Spanien konnte in diesen letzten Monaten die Angliederung dreier Theologischer Studentate an die Päpstliche Salesianer-Universität vollzogen werden (Salamanca, Barcellona und Sevilla). Auch wurden die neuen Gebäude von drei Philosophischen Studentaten eingeweiht: Sentmenat (Barcellona), Priego (Cordoba) und Godolleta (Valencia).

5. Richtigstellung der Generalsekretariats

In den neue Formular für die Quinquennialchronik der Häuser, das in den ersten Tagen des Juni verschickt wurde, hat sich eine Ungenauigkeit eingeschlichen. In der Bemerkung Nr. 5 werden zwei Ausfertigungen dieser Chronik für das Zentralarchiv erbeten, während im Amtsblatt des Obernrats Nr. 245 Seite 25 gesagt wird, es genüge, eine einzige zu schicken. Man halte sich an diese Angabe des Amtsblattes anstatt an die des Formulars, die beim nächsten Versand verbessert werden wird. Die Chronik muss die fünf Jahre von 1962-66 umfassen, wie es in den „ Akten ” Nr. 226 S. 16 vorgeschrieben ist.

Im neuen Formular für die jährlichen statistischen Daten eines jeden Hauses war kein Raum mehr, um die Zahl der nach Turin zu sendenden Ausfertigungen anzugeben. Sie ist aber in dem eben zitierten Amtsblatt des Obernrates ”, Nr. 245 S. 25, A, 1, vermerkt, nämlich zwei.

IV. TÄTIGKEIT DES OBRNRATES UND VERANSTALTUNGEN ALLGEMEINEN INTERESSES

1. *Die Formationshäuser*

Während in diesen Monaten die Arbeit in der Leitung der Kongregation intensiv vorangetrieben wurde — fast täglich fanden Sitzungen des Obernrates statt —, wurde seitens der zuständigen Obern der zweite Besuch in den verschiedenen Gruppen von Provinzen abgeschlossen.

Die Regionalassistenten waren etwa drei Monate lang von Turin abwesend, und zwar von mitte März bis mitte Juni. Vom Generalobern hatten sie den Auftrag, sich besonders um die Formationshäuser zu kümmern. Augenblicklich stellen diese die Kongregation vor sehr wichtige Fragen und dem Obernrat ist es darum zu tun, die Verhältnisse in den verschiedenen Provinzen direkt kennenzulernen, um die neuen Richtlinien durchzuführen, die vom Konzil und vom 19. Generalkapitel erlassen wurden.

Darum haben die Regionalassistenten die Formationshäuser besucht, haben mit den Obern, den jungen Mitbrüdern und den Aspiranten gesprochen, und haben den Vorsitz in den Provinzial- und Direktorenkonferenzen geführt. Sie sollten die örtlichen Probleme studieren. Über das, was sie selbst sehen konnten, und über die Vorschläge, die bei den von ihnen geleiteten Zusammenkünften gemacht wurden, haben sie dem Obernrat ausführlich berichtet. Es wurden verschiedene Beschlüsse gefasst, bzw. vorbereitet: Es wurden Noviziate und Studentate, die mehreren Provinzen gemeinsam dienen, an Stelle von allzu kleinen Häusern für nur eine Provinz geschaffen; verschiedene Aspirantate wurden eröffnet oder anders über das betreffende Gebiet verteilt; auch wurden bessere Methoden für die Berufswerbung und für die Ausbildung studiert.

Der Obernrat hat sodann, vor allem durch den Rat für die Ausbildung des Personals, die diesbezüglichen Bestimmungen des Hei-

ligen Stuhles genau studiert, hat sich mit verschiedenen hierfür verantwortlichen Stellen ins Benehmen gesetzt, hat ferner von den zahlreichen Studien und verschiedenartigen Erfahrungen Kenntnis genommen, die überall über diesen schwierigen und wichtigen Punkt gemacht werden.

Hinsichtlich der Arbeit an den Berufen werden, als Beispiel und weil dies die ganze Kongregation angeht, die Veränderungen bekannt gegeben, die in den vergangenen Monaten in der Zentralprovinz vorgenommen wurden. Diese ist ja vor allen Dingen für die Heranbildung von Missionsberufen bestimmt.

Die Änderungen erwiesen sich aus verschiedenen Gründen als ratsam: Wegen der Forderung, auf rationelle und zugleich umfassende Weise Berufe zu werben; wegen der neuen Tatsachen, die mit der Schulreform geschaffen wurden (der Besuch einer Mittelschule ist in Italien ab jetzt obligatorisch, Anm. d. Übers.); und schliesslich wegen der Schwierigkeiten, die hinsichtlich der Ordensberufe alle Provinzen in gleicher Weise haben.

2. Veränderungen in der Zentralprovinz

Vor allen Dingen wurde die Zahl der Aspirantate der Zentralprovinz in Piemont verringert. Sie waren zu zahlreich gewesen, da zwei andere Provinzen im selben Gebiet ebenfalls Aspirantate haben. Dann wurde die Verwirklichung eines Planes zur schrittweisen Neuverteilung auf andere Gebiete Italiens begonnen. Die Aspirantate sollen in Orte verlegt werden, die in der Nähe jener Gebiete liegen, wo es noch mehr Berufe gibt. An Stelle der Aspirantate von Penango und Bagnolo gehört das Aspirantat von Gaeta nun wieder zur Zentralprovinz. Nach dem letzten Krieg war es zur römischen Provinz gekommen. In das Haus von Bagnolo wird des Noviziat für die Zentralprovinz und die subalpine Provinz (bisher Villa Moglia bei Chieri) verlegt.

Das Aspirantat von San Tarcisio in Rom bei den Callixtuskatakomben wurde nach Gaeta verlegt. Das Haus von San Tarcisio wurde nach einem wohlgelungenen Umbau für die an den Päpstlichen römi-

schen Universitäten studierenden Priester bestimmt. Mit dieser Neuordnung geht das Haus in die Provinz der Päpstlichen Salesianeruniversität über.

Gemäss der Aufforderung des Generalkapitels wird in Norditalien auch ein Haus für Spätberufe eröffnet.

Das Institut „Conti Rebaudengo“ wird von nun an allein der Fortbildung der Laienmitbrüder dienen. Auf diese Weise bietet es, angesichts der Errichtung des Istituto Tecnico Industriale (= italienische Schule für die technische Ausbildung mit einem Grundkurs von zwei Jahren und einem Fachkurs von vier Jahren, Anm. d. Übers.) für die Laienmitbrüder eine passende materielle Grundlage.

Das Haus von Cumiana wird junge Laienaspiranten, die bereits die Hauptschule besucht haben, für die vor dem Noviziat zu absolvierenden zwei Jahre am Istituto Tecnico Industriale aufnehmen. Zugleich werden dort auch die Fortbildungsschule für jene Laienmitbrüder, die keine technische Spezialausbildung erhalten haben, und eine Mittelschule mit einer gewissen Ausrichtung auf den Ordensberuf eingerichtet.

Das Institut „Bernardi Semeria“ auf dem Colle Don Bosco ist für die Fortbildung der Laienmitbrüder der graphischen Gewerbe bestimmt. Zugleich besteht dort auch eine berufsbildende Schule und eine Mittelschule mit „apostolischer Ausrichtung“.

Auch das Mutterhaus von Valdocco wird eine Neugestaltung seiner verschiedenen Abteilungen erfahren, um in zeitgemässer Form jenem Ziel zu entsprechen, das ihm Don Bosco selber gewiesen hat, nämlich Berufe zu gewinnen. Die Abteilung der internen Studenten wird in eine Schule, die eine gewisse Ausrichtung auf den Priester- und Ordensberuf hat und für halbinterne Schüler gedacht ist, umgeformt. Diese Schüler werden eine eigene Gemeinschaft bilden. Es besteht die Absicht, eine radikal an den Idealen des christlichen Lebens orientierte Schule für Jungen zu schaffen, die, ohne ausdrücklich die Absicht zu äussern, Priester oder Ordensmann zu werden, dennoch dafür Eignung und Anlagen zeigen. So können sie ihre Berufung dann in geeigneter Atmosphäre entdecken und pflegen. Die Schule soll sowohl für unsere Kongregation wie auch für die anderen

Kongregationen und für die Seminarien Berufe gewinnen und möchte den verständlichen Ansprüchen der Familien hinsichtlich ihrer Kinder entsprechen.

3. *Aussendung von Missionaren*

Die nächste Aussendung von Missionaren wird vorbereitet. Bis zur Stunde befinden sich 80 Mitbrüder auf der Liste (19 Priester, 52 Kleriker, 9 Laienmitbrüder). Von ihnen stammen 37 aus Italien, 31 aus Spanien und 12 aus verschiedenen anderen Nationen.

4. *Tagungen und Sommerkurse*

Zu andern Unternehmungen, die von allgemeinen Interesse sind, übergehend, sollen nun die hauptsächlichen Versuche hervorgehoben werden, die in verschiedenen Provinzen hinsichtlich der Ausbildung der Mitbrüder gemacht wurden. Der schematische Aufriss dieser Unternehmungen ist vielleicht noch nicht vollständig. Während er aber die Pflicht zu informieren erfüllt, kann er als kräftige Ermunterung und als gute Richtlinie für die Arbeit dienen, die überall durchzuführen ist. Dieses Ziel hat ja der vorliegende Teil des „Amtsblattes des Obern-Rates“ im Auge.

Gemäss den Bestimmungen des 19. Generalkapitels (A.d.Gen.Kap. Seite 38f), wurde in Turin ein Vorbereitungskurs für neue Direktoren aus Italien, Spanien und Portugal gehalten. 49 Mitbrüder nahmen daran teil. Während der Studientage wurde die Verantwortung des Direktors herausgestellt, die er auf dem Feld des äusseren Apostolates, auf dem Verwaltungssektor und der Planung aller Tätigkeiten des Hauses gegenüber der Gemeinschaft der Mitbrüder und jener der Jugendlichen hat. Die während dieses Kurses gemachten Erfahrungen haben Wert und Nutzen der Kapitelsbeschlüsse bestätigt.

Für die Laienmitbrüder Italiens wurde ein katechetischer Kurs abgeschlossen, der drei Jahre hintereinander während eines Monats der Sommerferien gehalten worden war. Der Kurs hatte etwa siebenzig Teilnehmer aus 10 Provinzen; 48 von ihnen erhielten bei der erz-

bischöflichen Kurie von Turin das Diplom für den Religions- Unterricht. Auf diese Weise erfüllen sie mit rechtlich anerkanntem Titel und entsprechender Vorbereitung dieses wichtige salesianische Apostolat.

Ebenfalls in Turin, und zwar schon in seinem zweiten Jahr, wurde eine Sommerkurs für soziale Kultur und Bildung gehalten. An ihm nahmen 46 Mitbrüder teil, und zwar Priester, Kleriker und Laienmitbrüder.

Im neuen Exerzitenhaus von Como, das die lombardische Provinz zur Verfügung stellte, wurden zwei Studentagungen für Obern von Theologischen und Philosophischen Studentaten Italiens über aktuelle Probleme der Formationshäuser abgehalten. Die Anwesenheit der Vertreter anderer europäischer Studentate ermöglichte eine umfassende und vertiefte Schau der Lage unserer Studentate. Im besonderen wurden folgende Themen behandelt: *Bezüglich der Theologischen Studentate*: Studienreform, pastoraler Charakter des Theologie-Studiems, persönliche Formung der künftigen Priester, Gemeinschaftsleben der Studentate, offener Sinn für die Kirche, Vorbereitung der Dozentenschaft, Schulung im Gebrauch von Film, Funk, Fernsehen usw. - *Bezüglich der Philosophischen Studentate* wurden folgende Themen behandelt und diskutiert: Neue Zielsetzungen nach dem Konzil, Theologie und Philosophie **Zusammen**; das **Gemeinschaftsleben** in der Praxis. Wie kann man der profanen Ausrichtung des Lyzeums entgegenwirken? Viertes philosophisches Jahr oder zweijähriges Philosophie-Studium? Schulung **zum** Apostolat und **zum** Gebrauch von **Film**, Funk, Fernsehen usw.

In Lyon, Frankreich, wurde Ende August auf Betreiben der Provinziale Frankreichs und Belgiens eine Theologische Tagung über die Konzilsdokumente gehalten, **um** die Mitbrüder **mit** den grossen religiösen Richtlinien unserer Zeit vertraut zu **machen**. 200 französische und belgische Mitbrüder **nahmen** daran teil; die Vorlesungen wurden von hervorragenden Persönlichkeiten des Episkopates und der katholischen Kultur Frankreichs gehalten.

In Lateinamerika wurden, wie die Berichte der Regionalassistenten zeigten, die Sorge und der schon in Angriff genommene Entschluss deutlich, vor allem für eine wirksamere und rationellere Struktur der Aspirantate zu sorgen, seien sie nun für die Kleriker oder die Laienmitbrüder bestimmt; auch sollen mit immer sorgfältigeren und vervollkommeneteren Methoden Berufe gesucht, ausgewählt und geformt werden. Wegen dieser Notwendigkeit hielt man zwei bedeutende Kurse über die Berufe für die Mitbrüder aller lateinamerikanischen Republiken, und zwar jeweils in S. Paolo (Brasilien) und in Caracas (Venezuela). Es nahmen daran teil die Direktoren der Formationshäuser, die Sonderbeauftragten für Berufswerbung und Mitbrüder, die besonders an Berufen interessiert sind. Der Generalobere sandte von unserem Höheren Institut für Pädagogik am P.A.S. (Rom) unsere beiden Mitbrüder Don Juvenal Dho und Don Emanuel Gutiérrez. Diese hielten die Vorlesungen des Kurses und beleuchteten das Problem der Berufe in seinen psychologischen, pastoralen, salesianischen und kirchlichen Aspekten. Die reicherfüllten Studientage sind ein hervorragender Versuch, der das in der ganzen Kongregation aufgegriffen werden kann.

In Buenos Aires wurde im Monat Juli ein Kurs zur katechetischen Fortbildung gehalten. Teilnehmer waren Mitbrüder aus Argentinien und anderer angrenzender Länder. Die Vorlesungen hielten Don Luciano Borello und Don Vittorio Gambino.

In der zweiten Augushälfte hielt ebenfalls der Rat für Jugendpastoral in Zusammenarbeit mit dem Herrn Don Giovannini, dem Regionalassistenten für Italien, eine Reihe von Tagungen mit den Mitbrüdern, die unter den Jugendlichen der höheren Mittelschulen arbeiten. Es wurden die Probleme der „Erziehergemeinschaft“ studiert, wie sie von der italienischen Provinzial-Konferenz ins Auge gefasst wurden. Die Vorlesungen hielt Don Gino Corallo, Rektor Magnificus des P.A.S., und Don Peter Grasso, Direktor am Pädagogischen Institut des P.A.S.

Was die Verbandsarbeit angeht, so wurde in Rom eine Tagung der Provinz-Delegierten für die Mitarbeiter und die Ehemaligen aus

ganz Europa in der ersten Mai-Hälfte veranstaltet, um diese unsere Organisationen im Licht der Konzils- und Kapitels-Dokumente zu studieren. Eine ähnliche Tagung wurde im Monat September in Salamanca von den Provinzen von Spanien und Portugal für alle Ortsbeauftragten gehalten.

Weitere Bitten wurden von anderen Nationen für ein vertieftes Studium über die Zielsetzung, die Organisation und die Tätigkeit dieser Apostolatsformen geäußert, immer unter Beachtung der verschiedenen örtlichen Gegebenheiten.

Eine Tagung über die sozialen Kommunikationsmittel wird in Rom vom 30. Oktober bis zum 5. November gehalten werden.

Unter den National-Kongressen erinnern wir an den der Ehemaligen aller französischen Provinzen, die im Monat Juli in Caen unter Teilnahme von etwa 400 Ehemaligen und der Ortsbeauftragten abgehalten wurde. Er behandelte das Thema „Wir Christen in der modernen Welt“.

Dies ist das Verzeichnis der hauptsächlichlichen Veranstaltungen allgemeinen Interesses, die in der Kongregation während der letzten Monate gehalten wurden.

Inzwischen plant der Obern-Rat, unter Mitarbeit von Mitbrüdern mit besonderen Erfahrungen auf den einzelnen Sektoren, die organische Verwirklichung der Beschlüsse unseres Generalkapitels. Diese Planung, die alle Aspekte des salesianischen Lebens betrifft, erfordert naturgemäss langes Studium und muss für eine schrittweise Verwirklichung Vorsorge treffen. Deshalb kann sie nicht in Eile abgeschlossen werden.

Das Generalkapitel hat sich immer an den Lehren des Konzils über die Erneuerung des Ordenslebens und an der apostolischen Ausrichtung unserer Kongregation orientiert; ebenso ist man heute gewillt, den praktischen Normen zu gehorchen, welche die Kirche kürzlich zur Ausführung der Konzilsdekrete selbst erlassen hat. Somit ist klar, dass jede Planung den Anordnungen unterworfen bleibt, die der Heilige Stuhl zu geben gedenkt.

Ausser diesen Veranstaltungen allgemeinen Charakters sind andere Tatsachen und Sonderarbeiten, wenn auch nur bruchstückweise, zu melden, die das Interesse der Mitbrüder für die Dinge der Kongregation wecken können.

Die dritte Provinzial-Konferenz Italiens im vergangenen Mai hat im Licht der vom 19. Generalkapitel erlassenen Richtlinien das Studium von Erziehungsproblemen aufgegriffen. Am Schluss wurde ein Dokument über „Die salesianische Erziehergemeinschaft“ verfasst, das als Norm für die Arbeit unter den Jugendlichen der italienischen Salesianerhäuser zu gelten hat. Diese Thema wird von den Provinzial-Konferenzen der ganzen Kongregation aufzugreifen sein, um unsere Erziehertätigkeit unter den Jugendlichen zu erneuern, wie es das Generalkapitel gefordert hat.

Der Rat für Jugendpastoral leitete Anfang September eine Zusammenkunft von Nationalbeauftragten für Jugendpastoral, um organisatorische Probleme zu studieren, die mit der Errichtung eines pastoralen Jugendzentrums entstanden.

V. VERSTORBERE SALESIANER (1966, 2. Liste)

62	Lbr.	AGUILERA Fiorentino	10-10-1888	Chile	Iquique	4-7-66	77
63	Kl.	AMARILLA Iohannes	7-7-1943	Sevilla	La Palma	30-4-66	22
64	Pr.	ANDREONI Vittorio	21-10-1909	U.S.A.-S. Franc.	S. Francisco	10-7-66	56
65	Pr.	BERTOLDO Abraham	13-11-1893	Navarra	Mirabello	5-7-66	72
66	Pr.	BORINO Iohannes	8-12-1881	Rom	Rom	3-4-66	84
67	Pr.	BOSCARDIN Hermenegild	25-11-1905	Indien Gauhati	Bassano d. Grappa	20-2-66	60
68	Pr.	BOZIO Iochim	19-4-1905	Navarra	Intra	16-5-66	61
69	Lbr.	BRAMBATI Alois	24-10-1893	Navarra	Asti	5-4-66	72
70	Pr.	BROSSA Iohannes	28-9-1884	Rom	Rom	28-5-66	81
71	Pr.	BUSATO Iosef	11-9-1892	Verona	Arzignano	25-4-66	73
72	Pr.	CALASANS Iosef	31-3-1906	Br. S. Paolo	Campinas	-5-65	59
73	Pr.	CARTA Delfino	23-4-1898	Pugliese	Taranto	27-8-66	68
74	Pr.	CENCIO Alois	1-8-1874	Arg. Bahia Bl.	Bs. Aires	2-4-66	91
75	Lbr.	CHIARILLI Orante	8-10-1901	Rom	Rom	17-1-66	64
76	Pr.	CHOVELON Hippolytus	7-7-1884	Br. Campo Gr.	Campo Grande	13-6-66	81
77	Pr.	CORREDOR Secundus	26-8-1884	Col. Bogotà	Bogotà	17-9-66	81
78	Pr.	DIAZ Iosef (Hurtado)	21-12-1884	Sevilla	Cadice	31-12-65	81
79	Pr.	FELDHAUSEN Heinrich	15-3-1908	Deutschland	Iünkerath	5-5-66	58
80	Pr.	GALLERIO Dino	8-3-1924	Novarra	Turin	3-8-66	42
81	Pr.	GARCIA Marius	20-12-1911	Mittel Amer.	San Salvador	6-2-66	54
82	Lbr.	GAVARINO Karl Philipp	5-10-1868	Subalpine Pr.	Pinerolo	18-6-66	97
83	Pr.	GIORDANO Aklilius	11-1-1897	Ligurien	Savona	12-5-88	69
84	Pr.	HECTOR Eugen	1-8-1893	Fr. Lyon	St. Bonnet	21-3-66	72
85	Pr.	KOCH Max	14-1-1909	Deutschland	Waldwinkel	19-8-66	57
86	Pr.	L'HOSTIE Eugen	9-10-1911	Fr. Lyon	Oran (Algerie)	13-7-66	54
87	Pr.	MATCZYNSKI Iulianus	31-12-1915	Col. Medellin	Tuluà (Col.)	20-4-66	50
88	Pr.	MEZA Daniel	3-1-1878	Chile	Santiago	25-4-66	88
89	Pr.	MOLLOY Patricius	15-1-1911	England	Brosna	16-4-66	55
90	Lbr.	NASSETTA Vinzenz	27-8-1889	S.U.N. Rochelle	Newton	2-4-66	76
91	Pr.	NIEMCZYK Franz	26-4-1883	Polen, Krakow	Przemysl	29-3-66	82
92	Pr.	OLAVE Iohannes B.	6-6-1896	Chile	Valparaiso	8-7-66	70
93	Lbr.	PASINO Iosef	15-1-1887	Navarra	Vercelli	12-6-66	79
94	Pr.	PAVESE Stephan	9-7-1891	Subalpine Pr.	Turin	12-7-66	75
95	Lbr.	PELLEGRINI Bernhard	12-11-1914	Fr. Lyon	Nissa	22-5-66	51
96	Pr.	PEREZ Eman. (Sanchez)	6-5-1907	Sevilla	Sevilla	30-6-66	59
97	Pr.	PICHENI Alois Ant.	21-4-1915	Arg. La Plata	La Plata	7-4-66	50
98	Pr.	PIXA Leopold	14-9-1916	Perù	Cuzco	16-4-66	49
99	Lbr.	POSSAMAI Alois	18-1-1944	Venedig	Udine	23-4-66	22
100	Pr.	PRINCIPE Alois	10-4-1886	Sizilien	Palermo	25-7-66	80
101	Lbr.	RECK Leonhard	29-4-1901	Deutschland	Trier	17-5-66	65
102	Kl.	RIBA Felix	17-9-1946	Barcelona	Barcelona	15-4-66	19
103	Pr.	ROEDER Iohannes	21-1-1907	Sud-Belgien	Esneux	15-7-66	59
104	Pr.	SERRATS Franz	16-8-1885	Valencia	Valencia	25-4-66	80
105	Pr.	SRAKA Vincenz	23-1-1912	Iugoslava	Kapela	26-7-66	54
106	Pr.	STAFANUTTO Iosef	25-6-1896	Venedig	Gorizia	13-7-66	70
107	Pr.	SUTERA Iosef	6-1-1881	Arg. Bs. Aires	Buenos Aires	11-4-66	85
108	Pr.	TARTAGLIA Gerhard	22-2-1921	Rom	Rom	7-8-66	45
109	Kl.	TORO Oswald	14-7-1942	Chile	Santiago	18-5-66	22
110	Kl.	TORRI Ianuarius	3-2-1943	Ligurien	Alassio	2-9-66	23
111	Pr.	TUENNA Hugo	24-12-1906	India Madras	Tirupattur	5-5-66	59
112	Pr.	VESCO Aristides	26-10-1922	Subalpine Pr.	Turin	9-7-66	43
113	Pr.	WEIS Theodor	4-11-1885	Fr. Lyon	Landser	16-5-66	80
114	Pr.	ZEN Alois	18-5-1929	Hong Kong	Taichung (Taiwan)	14-8-66	37
115	Pr.	ZUCCOLLO Fortunatus	31-7-1914	Rom	Vicenza	16-7-66	51